

GERTZ GUTSCHE RÜMENAPP

Stadtentwicklung und Mobilität
Planung Beratung Forschung GbR

1. Fortschreibung der kleinräumigen
Bevölkerungs- und Haushaltsprognose
für den Kreis Stormarn
bis zum Jahr 2030

Schlussbericht

Oktober 2017

1. Fortschreibung der kleinräumigen Bevölkerungs- und Haushaltsprognose für den Kreis Stormarn bis zum Jahr 2030

Auftraggeber:

Kreis Stormarn
Der Landrat
FD 52 – Planung und Verkehr
Mommsenstraße 14
23843 Bad Oldesloe

gefördert vom:

Ministerium für Inneres, ländliche Räume und Integration
des Landes Schleswig-Holstein
Düsternbrooker Weg 92
24105 Kiel

Auftragnehmer:

Gertz Gutsche Rümenapp GbR
Ruhrstraße 11
22761 Hamburg

Bearbeitung:

Dipl.-Ing. Jens Rümenapp

Hamburg/Berlin, Oktober 2017

Inhaltsverzeichnis

1.	Hintergrund – Aufgabenstellung	6
2.	Datenbasis.....	7
3.	Bevölkerungsentwicklung in der Vergangenheit.....	9
4.	Methodik Bevölkerungs- und Haushaltsprognose	14
4.1.	Untergliederung des Untersuchungsraumes	14
4.2.	Simulationsmodell Bevölkerungsentwicklung	16
4.3.	Methodik der Haushaltsprognose	23
4.4.	Plausibilisierung und Abstimmung der Prognose.....	24
4.5.	Aussagekraft und Tragfähigkeit der Prognose	24
5.	Ergebnisse Bevölkerungsprognose	26
5.1.	Bevölkerungsentwicklung im gesamten Kreis	26
5.2.	Kleinräumige Bevölkerungsentwicklung	30
6.	Ergebnisse Haushaltsprognose	37
6.1.	Entwicklung der Privathaushalte im gesamten Kreis.....	37
6.2.	Kleinräumige Entwicklung der Privathaushalte.....	40
7.	Abgleich mit den Prognosen des Landes und Schlussfolgerungen für den Wohnraumbedarf	47
8.	Vergleich mit vorangegangenen Prognosen.....	51
9.	Fazit.....	55
10.	Quellenverzeichnis.....	56

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Bevölkerungsentwicklung im Kreis Stormarn 2000-2015.....	9
Abb. 2:	Relative Bevölkerungsentwicklung im Kreis Stormarn 2000-2015	10
Abb. 3:	Komponenten der Bevölkerungsentwicklung im Kreis Stormarn 2001-2015... ..	10
Abb. 4:	Bevölkerungsentwicklung in den Städten und Ämtern 2000-2014	11
Abb. 5:	Bevölkerungsentwicklung in den Gemeinden 2000-2014	12
Abb. 6:	Komponenten der Bevölkerungsentwicklung 2000-2014.....	13
Abb. 7:	Untergliederung des Untersuchungsraumes	15
Abb. 8:	Grundstruktur Simulationsmodell Bevölkerungsentwicklung.....	16
Abb. 9:	Separate Simulation der Bevölkerungsentwicklung die zuziehenden Flüchtlinge.....	17
Abb. 10:	Geburtenraten.....	19
Abb. 11:	Korrekturfaktoren Geburten auf der 2. Raumebene	20
Abb. 12:	Korrekturfaktoren Sterbefälle auf der 2. Raumebene	20
Abb. 13:	Geschlechts- und altersgruppenspezifische Korrekturfaktoren Fortzüge auf der 2. Raumebene	21
Abb. 14:	Altersgruppenspezifische Haushaltsmitgliederquoten	23
Abb. 15:	Eckzahlen der Landesprognose.....	26
Abb. 16:	Bevölkerungsentwicklung Kreis Stormarn 2000-2030	27
Abb. 17:	Relative Bevölkerungsentwicklung Kreis Stormarn 2000-2030.....	28
Abb. 18:	Komponenten der Bevölkerungsentwicklung 2004-2030 mit Flüchtlingszuzug	29
Abb. 19:	Komponenten der Bevölkerungsentwicklung 2004-2030 ohne Flüchtlingszuzug.....	29
Abb. 20:	Bevölkerungsentwicklung Ämter 2014-2030.....	30
Abb. 21:	Bevölkerungsentwicklung Ämter 2014-2030 ohne Flüchtlingszuzug	31
Abb. 22:	Bevölkerungsentwicklung 2. Raumebene 2014-2030.....	32
Abb. 23:	Bevölkerungsentwicklung Gemeinden 2014-2030	33
Abb. 24:	Komponenten der Bevölkerungsentwicklung 2014-2030.....	34
Abb. 25:	Bevölkerungsentwicklung nach Altersgruppen 2014-2030	35
Abb. 26:	Einwohner- und Haushaltsentwicklung 2014-2030.....	37
Abb. 27:	Haushaltsentwicklung nach Haushaltsgrößen 2014-2030.....	38
Abb. 28:	Personen in 1-Personenhaushalten nach Altersgruppen 2014-2030	39
Abb. 29:	Personen in 2-Personenhaushalten nach Altersgruppen 2014-2030	39
Abb. 30:	Personen in 3- und Mehr-Personenhaushalten nach Altersgruppen 2014-2030.....	40
Abb. 31:	Entwicklung der Zahl der Haushalte in den Städten und Ämtern 2014-2030	41
Abb. 32:	Entwicklung der Zahl der Haushalte 2. Raumebene 2014-2030.....	42
Abb. 33:	Entwicklung der Zahl der Haushalte in den Gemeinden 2014-2030	43
Abb. 34:	Entwicklung der Zahl der 1- und 2-Personen-Haushalte in den Städten und Ämtern 2014-2030	44

Abb. 35: Entwicklung der Zahl der 3- und Mehr-Personen-Haushalte in den Städten und Ämtern 2014-2030	45
Abb. 36: Entwicklung der in 1-Personenhaushalten lebenden 70-Jährigen und Älteren in den Städten und Ämtern 2014-2030.....	46
Abb. 37: Entwicklung der in 2-Personenhaushalten lebenden 50- bis 69-Jährigen in den Städten und Ämtern 2014-2030.....	46
Abb. 38: Vergleich der Ergebnisse der kleinräumigen Prognose mit den Prognoseergebnissen des Landes.....	48
Abb. 39: Demographisch bedingter zusätzlicher Wohnraumbedarf in den Ämtern und Städten	50
Abb. 40: Vergleich der Bevölkerungsprognosen 2005, 2007, 2010, 2013 und 2016/2017 und der realen Bevölkerungsentwicklung	51
Abb. 41: Vergleich der Prognosen 2013 und 2017 – Bevölkerungsentwicklung Ämter	52
Abb. 42: Vergleich der Prognosen 2013 und 2017 – 2. Raumebene.....	53

1. Hintergrund – Aufgabenstellung

Für den Kreis Stormarn wurde zuletzt im Jahr 2012/2013 eine kleinräumige Bevölkerungs- und Haushaltsprognose erstellt. Diese Prognose beruhte im Wesentlichen auf den Daten der Bevölkerungsstatistik bis zum Jahr 2011. Zusätzlich wurden die zu diesem Zeitpunkt bereits vorliegenden Ergebnisse des Zensus 2011 und die darauf aufbauende aktualisierte Bevölkerungsfortschreibung des Statistischen Amtes für Hamburg und Schleswig-Holstein bei der Bevölkerungsprognose berücksichtigt. In die Haushaltsprognose konnten dagegen die kleinräumigen Ergebnisse des Zensus 2011 noch nicht einfließen, da die Ergebnisse zum Zeitpunkt der Fertigstellung der Prognose noch nicht vorlagen.

Im September 2015 hat das Statistische Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein auf Basis der 13. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung (KBV) des Bundes und der Länder eine neue Bevölkerungsprognose für Schleswig-Holstein fertiggestellt. Im Vergleich zu der vorangegangenen Prognose wird für Schleswig-Holstein in den nächsten Jahren von einem geringeren Bevölkerungsrückgang ausgegangen. Die Ergebnisse der auf dieser landesweiten Prognose aufbauenden Bevölkerungsprognose des Statistischen Amtes für die Kreise und kreisfreien Städte – auf denen auch die letzte kleinräumige Prognose für den Kreis Stormarn basierte – wurden Ende Juni 2016 veröffentlicht.

Neben der neuen Bevölkerungsprognose für Schleswig-Holstein stehen mit dem Zensus 2011 nun nach langer Zeit auch wieder differenzierte Daten zur Zahl und zur Struktur der Privathaushalte in den einzelnen Gemeinden zur Verfügung. Auf dieser Datenbasis ist es nun möglich, eine deutlich fundierte Haushaltsprognose zu erstellen als dies mit den bisher eingesetzten Quotenverfahren auf Basis des Mikrozensus möglich war.

Schließlich wurden zwischenzeitlich insbesondere größere Abweichungen bezüglich der angenommenen Zuwanderung sowohl von Flüchtlingen als auch aus den umliegenden Städten festgestellt, so dass die Ergebnisse der kleinräumigen Bevölkerungs- und Haushaltsprognose 2012/2013 überholt sein dürften.

Aus diesen Gründen hat der Kreis Stormarn die vorliegende 1. Fortschreibung der kleinräumigen Bevölkerungs- und Haushaltsprognose erarbeiten lassen. Bei dieser Fortschreibung sollten die folgenden Anforderungen erfüllt werden:

- Flächendeckende Erarbeitung einer kleinräumigen Bevölkerungs- und Haushaltsprognose für das gesamte Kreisgebiet (alle Städte und Gemeinden)
- Berücksichtigung der aktuellen koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung 2015 bis 2030 des Statistikamtes Nord für die Kreise und kreisfreien Städte in Schleswig-Holstein sowie der darauf aufbauenden Modellrechnung zur Entwicklung der Zahl der Haushalte.
- Berücksichtigung von Sonderentwicklungen früherer Jahre bzw. bereits absehbarer zukünftiger Entwicklungen u.a. in Form von Szenarien (z. B. Analyse der Auswirkungen der Flüchtlingszuwanderung auf die Bevölkerungs- und Wohnungsmarktentwicklung)
- Berücksichtigung der Ergebnisse der Wohnungsmarktanalyse des Landes Schleswig-Holsteins vom Juni 2017 bei der Erarbeitung der kleinräumigen Haushaltsprognose.

- Zusammenfassung der einzelnen Gemeindeergebnisse auf Ämterebene bzw. sinnvolle statistische Teilgebiete bei der Ableitung von Modellparametern sowie deren Bewertung
- Analyse der Daten der Bevölkerungsstatistik auf der Ebene der Ämter und der Gemeinden
- Bereitstellung von Prognosewerten mit dem Prognosehorizont 2030 für alle Städte und Gemeinden des Kreises Stormarn
 - Anzahl der Einwohner nach Geschlecht, Alter und Prognosejahr
 - Daten zu Alterung, Geburten, Sterbefälle und Wanderungen nach Prognosejahren
 - Anzahl der privaten Haushalte nach Haushaltstypen und Haushaltsgrößen nach Prognosejahren

Des Weiteren sollen mit der 1. Fortschreibung der kleinräumigen Bevölkerungs- und Haushaltsprognose die Grundlagen für eine geordnete Kreisentwicklung und die Erstellung kommunaler Wohnungsraumkonzepte sowie eine Grundlage für die Fortschreibung des Regionalplanes geschaffen werden. Weiterhin soll es mit dieser Datenbasis den Städten und Gemeinden im Kreis ermöglicht werden, Strategien auszuarbeiten und Steuerungsmöglichkeiten für die weitere Entwicklung zu finden.

2. Datenbasis

Statistische Datengrundlagen

Als Datengrundlage für die Erstellung der kleinräumigen Bevölkerungsprognose für den Kreis Stormarn wurden zunächst insbesondere die folgenden Daten des Statistischen Amtes für Hamburg und Schleswig-Holstein herangezogen:

- Bevölkerung in den Gemeinden nach Geschlecht und Altersgruppen 2008-2015
- Bevölkerung im Kreis Stormarn nach Geschlecht und Altersjahren 2008-2015
- Faktoren der Bevölkerungsentwicklung in den Gemeinden 2008-2015
- Zu- und Fortzüge über die Gemeinde- bzw. Kreisgrenzen nach Geschlecht und Altersgruppen 2008-2015
- Geburtenraten für das Land Schleswig-Holstein 2010-2014
- Sterbetafel 2010/2012
- Zahl der Baufertigstellungen in den Gemeinden 2008-2015

Die Verwendung der Daten des Statistischen Amtes ist gegenüber der Verwendung anderer Datenquellen wie bspw. der Daten aus den Melderegistern der Ämter und Kommunen vorteilhaft, da

- die flächendeckende Abfrage und Aufbereitung der Melderegisterdaten aufgrund des notwendigen Abstimmungsaufwands sowie fehlender technischer Austauschstandards mit einem unverhältnismäßig hohen Aufwand verbunden ist,

- die Daten des Statistischen Amtes für Hamburg und Schleswig-Holstein die einzige konsistente Datengrundlage für den gesamten Kreis darstellen,
- der Abgleich mit den Ergebnissen der Bevölkerungsvorausberechnung für die Kreise und Kreisfreien Städte Schleswig-Holsteins bis 2030 des Statistischen Amtes für Hamburg und Schleswig-Holstein alleine aufgrund der unterschiedlichen Bevölkerungsdaten für das Prognosebasisjahr nur schwer bzw. eingeschränkt möglich wäre (s.u.) und
- wie oben dargestellt – anhand der Zensusergebnisse die amtliche Bevölkerungszahl formal festgeschrieben wird.

Abfrage der Ämter und amtsfreien Kommunen

Bei der Erarbeitung der kleinräumigen Bevölkerungs- und Haushaltsprognose sollen

- Neubaugebiete der Vergangenheit sowie
- für die Zukunft absehbare Siedlungsentwicklungsmaßnahmen bei den Wanderungsannahmen berücksichtigt und
- Sonderentwicklungen der Vergangenheit nicht in die Zukunft fortgeschrieben werden.

Diese Informationen lassen sich jedoch aus den Daten der amtlichen Statistik nicht ohne weiteres ableiten. Daher wurde im Rahmen des Projektes durch den Auftraggeber eine (schriftliche) Abfrage bei den Ämtern, amtsfreien Städten und Gemeinden durchgeführt, um Informationen zu folgenden Aspekten erfassen zu können:

- Gemeinschafts- und Sammelunterkünfte für Flüchtlinge
- Strukturelle Veränderungen in der Vergangenheit (z.B. Schließung von Bundeswehrstandorten)
- Größere Arbeitgeber
- Größere Siedlungsentwicklungsmaßnahmen/Wohnbauvorhaben in der Vergangenheit
- Geplante größere Siedlungsentwicklungsmaßnahmen/Wohnbauvorhaben in der Zukunft
- Neubau Seniorenwohnen in der Vergangenheit
- Geplante Neubauvorhaben Seniorenwohnen in der Zukunft.

Diese Informationen wurden bei der Erarbeitung der Prognose insbesondere zur Bereinigung der Wanderungsparameter um Sonderentwicklungen in der Vergangenheit sowie zur Anpassung der Zuzugsverteilung im Hinblick auf die von den Kommunen geplanten zukünftigen Wohnungsbauvorhaben berücksichtigt.

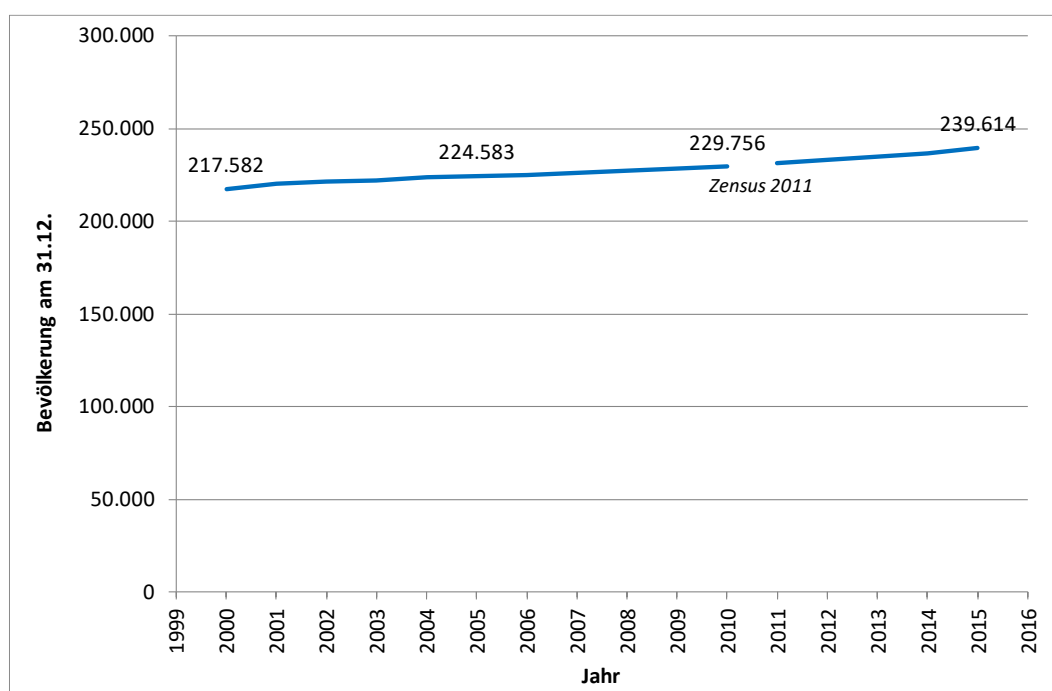
3. Bevölkerungsentwicklung in der Vergangenheit

Bevölkerungsentwicklung im Zeitraum 2000-2015

Die Bevölkerung im Kreis Stormarn ist entsprechend der amtlichen Bevölkerungsfortschreibung des Statistischen Amtes im Zeitraum zwischen 2000 und 2015 von 217.582 Personen auf 239.614 kontinuierlich gewachsen.¹ Dies entspricht einer Zunahme um ca. +22.000 Einwohner bzw. +10 % (vgl. Abb. 1).

Die Korrektur der Bevölkerungsfortschreibung durch den Zensus 2011 hatte dabei keinen merkbaren Einfluss auf die Entwicklung, da die Bevölkerungszahl lediglich um ca. 500 Personen bzw. 0,2 % nach oben korrigiert werden musste.

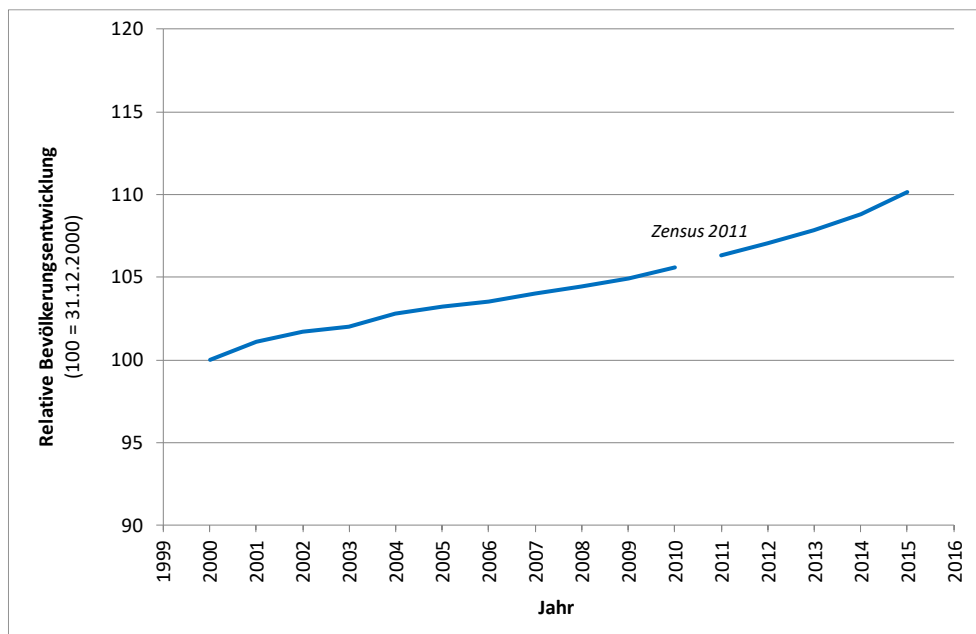
Abb. 1: Bevölkerungsentwicklung im Kreis Stormarn 2000-2015



Die nachfolgende Darstellung der relativen Bevölkerungsentwicklung verdeutlicht noch einmal die starke Kontinuität der bisherigen Bevölkerungsentwicklung im Kreis Stormarn. Im Detail zeigen sich dabei aber deutlich dynamischere Zuwächse zwischen 2000 und 2001 sowie 2014 und 2015 von mehr als +1 %. Die Jahre zwischen 2005 und 2009 waren hingegen durch vergleichsweise geringere Wachstumsraten von bis zu +0,5 % pro Jahr gekennzeichnet.

¹ Bevölkerungsstand jeweils am 31.12.

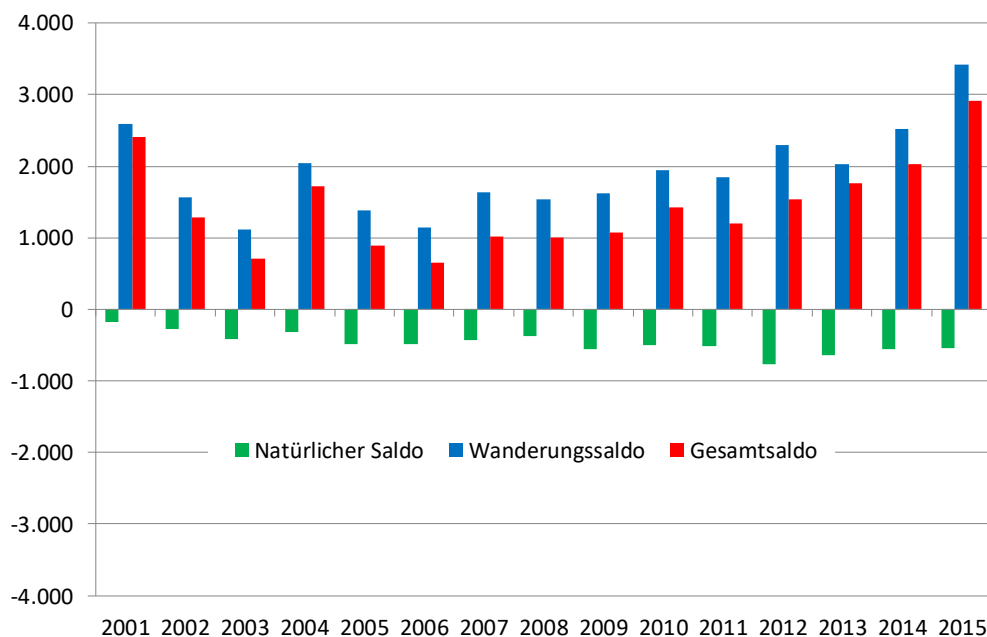
Abb. 2: Relative Bevölkerungsentwicklung im Kreis Stormarn 2000-2015



Die zeitliche Entwicklung der verschiedenen Komponenten der Bevölkerungsentwicklung zeigt für den gesamten Zeitraum 2001 bis 2015 die deutlich überwiegende Bedeutung der Wanderungsgewinne für die Gesamtentwicklung im Kreis Stormarn (vgl. Abb. 3).

Zwar haben sich zwischen 2001 und 2015 die natürlichen Bevölkerungsverluste von ca. -180 Personen pro Jahr auf ca. -770 Personen in 2012 bzw. -540 Personen in 2015 vervielfacht, diese Verluste konnten jedoch in allen Jahren von den durchgängig vorhandenen Wanderungsgewinnen mehr als ausgeglichen werden. Diese lagen über den gesamten Zeitraum 2001 bis 2015 betrachtet durchschnittlich bei ca. +1.900 Personen pro Jahr.

Abb. 3: Komponenten der Bevölkerungsentwicklung im Kreis Stormarn 2001-2015

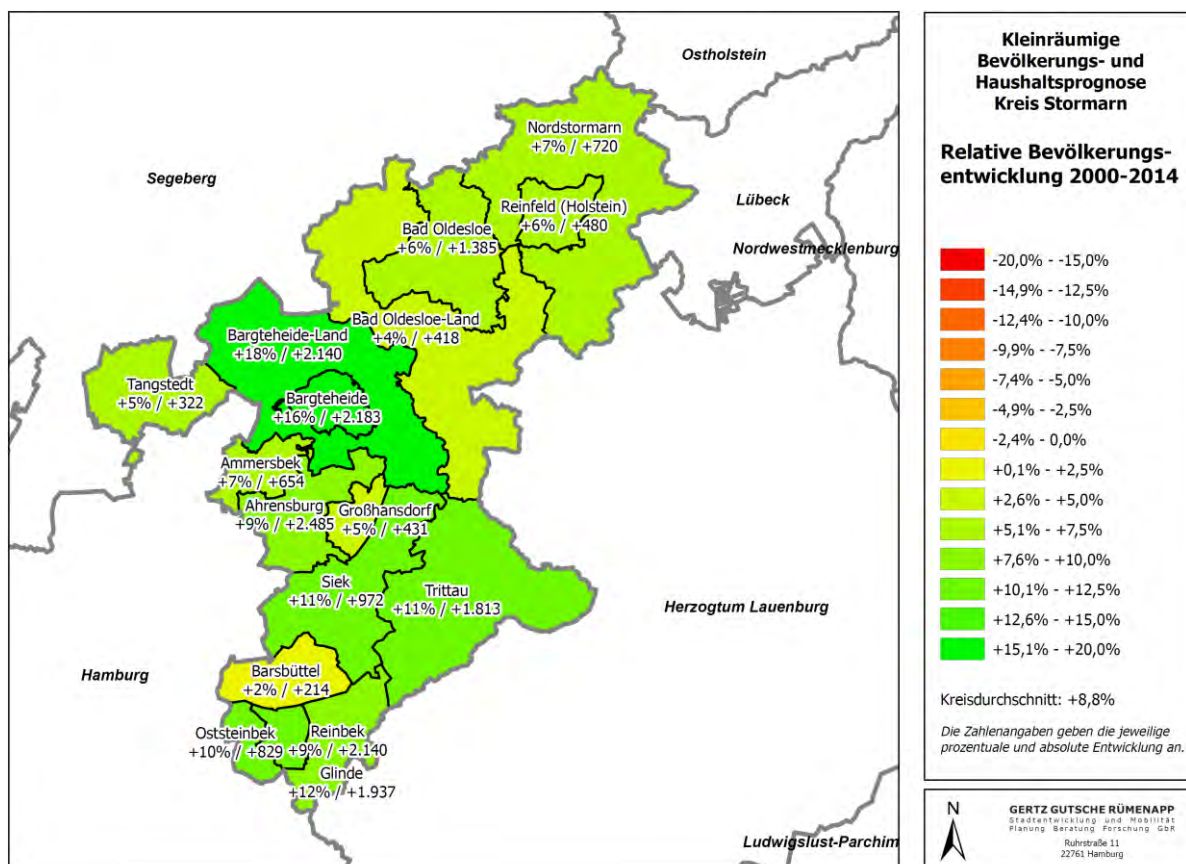


Im Zeitverlauf sind ab 2001 bis 2006 zunächst tendenziell sinkende Wanderungsgewinne festzustellen, die das Niveau von +1.100 Personen pro Jahr aber nie unterschritten haben. Ab 2006 zeigt sich dann eine, mit einzelnen Schwankungen, relative kontinuierliche Zunahme der Wanderungsgewinne.

In 2015 wurde – getrieben vor allem auch durch den Flüchtlingszuzug – der im betrachteten Zeitraum höchste jährlich Wanderungsgewinn mit mehr als +3.400 Personen pro Jahr verzeichnet. Dieser ist jedoch als eine Sonderentwicklung anzusehen, deren Berücksichtigung bei den Analysen zu einer Verzerrung der Gesamtentwicklung der letzten Jahre führen würde. Für die nachfolgenden Analysen wurde daher nur der Zeitraum 2000/2001 bis 2014 betrachtet.

Die dargestellte Bevölkerungsentwicklung der letzten Jahre war das Ergebnis durchaus unterschiedlicher Entwicklungen in den Ämtern bzw. amtsfreien Städten und Gemeinden des Kreises (vgl. Abb. 4). Zwar waren alle diese Teilbereiche durch einen Anstieg der Einwohnerzahlen gekennzeichnet, die jedoch von stark unterdurchschnittlichen +2 % in Barsbüttel bis zu stark überdurchschnittlichen +18% im Amt Bargteheide-Land reichten. Das Amt Bargteheide-Land bildet dabei zusammen mit der Stadt Bargteheide den relativ am stärksten gewachsenen Teil des Kreises. Die höchsten absoluten Bevölkerungsgewinne mit mehr als 2.000 Personen waren in den Städten Ahrensburg, Bargteheide und Reinbek sowie im Amt Bargteheide-Land zu verzeichnen.

Abb. 4: Bevölkerungsentwicklung in den Städten und Ämtern 2000-2014

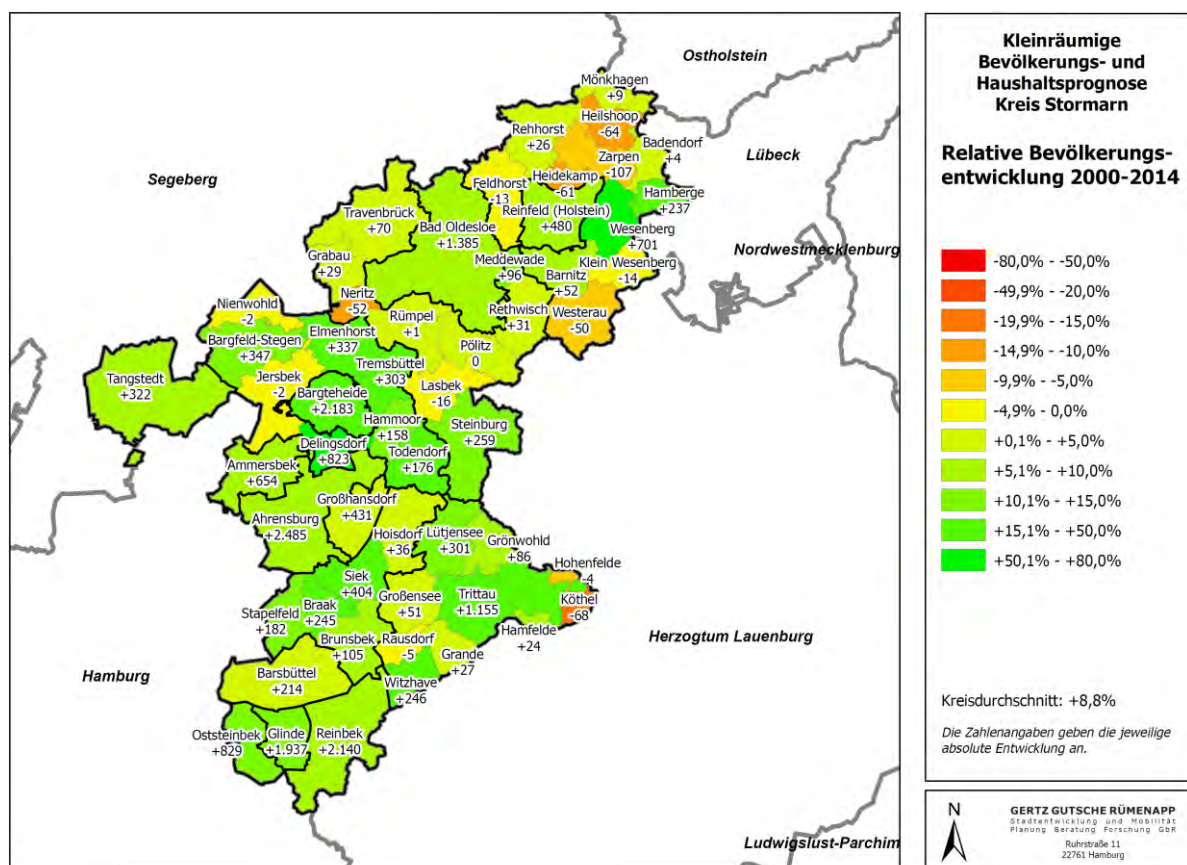


Kartengrundlage: © GeoBasis-DE / BKG 2016

Aus der nachfolgenden Abbildung 5 wird deutlich, dass auch die einzelnen Ämter durch z.T. sehr heterogene Entwicklungen ihrer angehörigen Gemeinden geprägt sind. Besonders ausgeprägt ist dies beim Amt Nordstormarn der Fall, das überaus stark gewachsene Gemeinden wie Wesenberg und Hamberge wie auch stark schrumpfende Gemeinden wie Heidekamp und Heilshoop vereint. Eine ähnliche Konstellation ist auch im Amt Tritttau sowie im Amt Bargtheide-Land gegeben.

Es zeigt sich somit bereits bei der Analyse der Vergangenheit, dass weder ein Rückschluss von der Bevölkerungsentwicklung des Kreises auf die Entwicklung in den Städten und Ämtern als auch von der Entwicklung der Ämter auf ihre jeweils angehörigen Gemeinden möglich und zulässig ist.

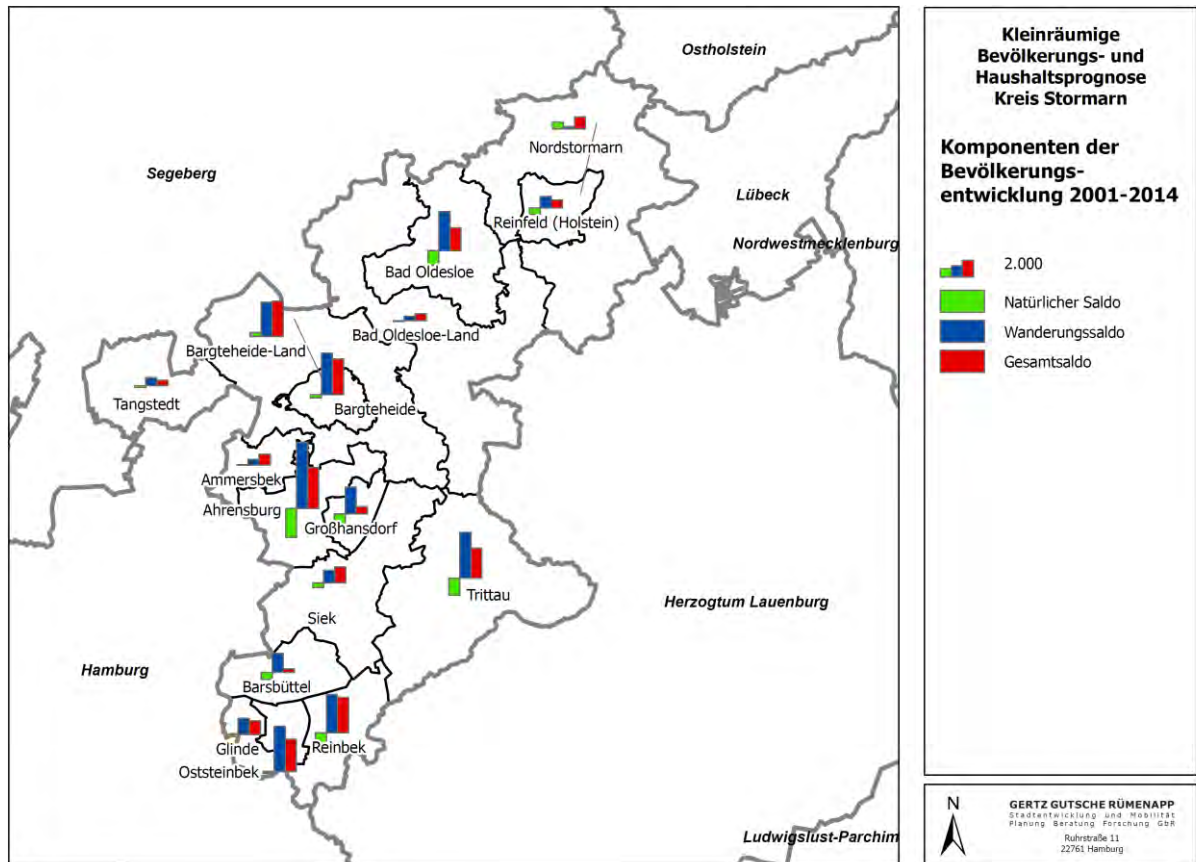
Abb. 5: Bevölkerungsentwicklung in den Gemeinden 2000-2014



Kartengrundlage: © GeoBasis-DE / BKG 2016

Die Ursachen für die unterschiedlichen Entwicklungen in den einzelnen Ämtern sind in Abbildung 6 erkennbar. Dabei wiesen alle Teilbereiche mit Ausnahme von Ammersbek, Bargtheide-Land und Nordstormarn natürliche Bevölkerungsverluste, d.h. Sterbeüberschüsse auf. Diese konnten jedoch in allen Ämtern und amtsfreien Kommunen durch Wanderungsgewinne kompensiert werden.

Abb. 6: Komponenten der Bevölkerungsentwicklung 2000-2014



Kartengrundlage: © GeoBasis-DE / BKG 2016

4. Methodik Bevölkerungs- und Haushaltsprognose

Zur Beschreibung der Prognosemethodik werden im Folgenden das verwendete Simulationsmodell, die durchgeführten Analysen der bisherigen Bevölkerungsentwicklung und die Ableitung der Modellparameter beschrieben. Darüber hinaus wird die generelle Aussagekraft und Tragfähigkeit einer kleinräumigen Bevölkerungs- und Haushaltsprognose diskutiert.

4.1. Untergliederung des Untersuchungsraumes

Das verwendete Bevölkerungssimulationsmodell sowie die ihm zugrundeliegenden Datenanalysen erfordern eine Untergliederung des Untersuchungsraums in mehrere Ebenen. Diese Untergliederung kann bspw. auf der Basis der administrativen Gliederung des Untersuchungsraums erfolgen, so dass Landkreise, Städte/eigenständige Gemeinden bzw. Zusammenschlüsse von Gemeinden zu Ämtern, Verwaltungsgemeinschaften etc. und schließlich die Gemeinden die drei Raumebenen bilden.

Auch in Schleswig-Holstein wird die administrative Untergliederung des Landes durch die genannten drei Raumebenen „Kreise“, „Ämter bzw. amtsfreie Gemeinden/Städte“ und „Gemeinden“ gebildet. Für die kleinräumige Bevölkerungsprognose wurde von dieser Gliederungsstruktur jedoch abgewichen, um so den siedlungsstrukturellen Gegebenheiten und funktionalen Verbindungen im Kreis besser gerecht zu werden. In Abstimmung mit dem Auftraggeber wurden für die 2. Raumebene die kleineren Gemeinden zu Teilbereichen zusammengefasst, die sich – unabhängig von den existierenden administrativen Ämtern – stärker an der Siedlungsstruktur, der verkehrlichen Erschließung, den funktionalen Verbindungen, der bisherigen Entwicklung sowie den zukünftigen Entwicklungspotenzialen orientieren und die gleichzeitig eine ausreichende Größe für statistische Analysen aufweisen. Kommunen, die bereits alleine eine ausreichende statistische Größe aufweisen, wurden auch auf der 2. Raumebene als eigenständiger Teilbereich berücksichtigt.

Für die kleinräumige Bevölkerungsprognose wurden somit ausgehend vom Gebietsstand am 01.01.2017 die folgenden drei Ebenen definiert, auf die bei der weiteren Beschreibung der Prognosemethodik Bezug genommen wird:

1. Raumebene: Kreis Stormarn
2. Raumebene: 22 Teilbereiche
3. Raumebene: 55 Gemeinden

Abb. 7: Untergliederung des Untersuchungsraumes



Legende: Grenzen der ...
Landkreise: Dicke graue Umrandung
Teilbereiche 2. Rauebene: Farbige Hinterlegung
Gemeinden: Dünne Umrandung innerhalb der einzelnen Farbbereiche

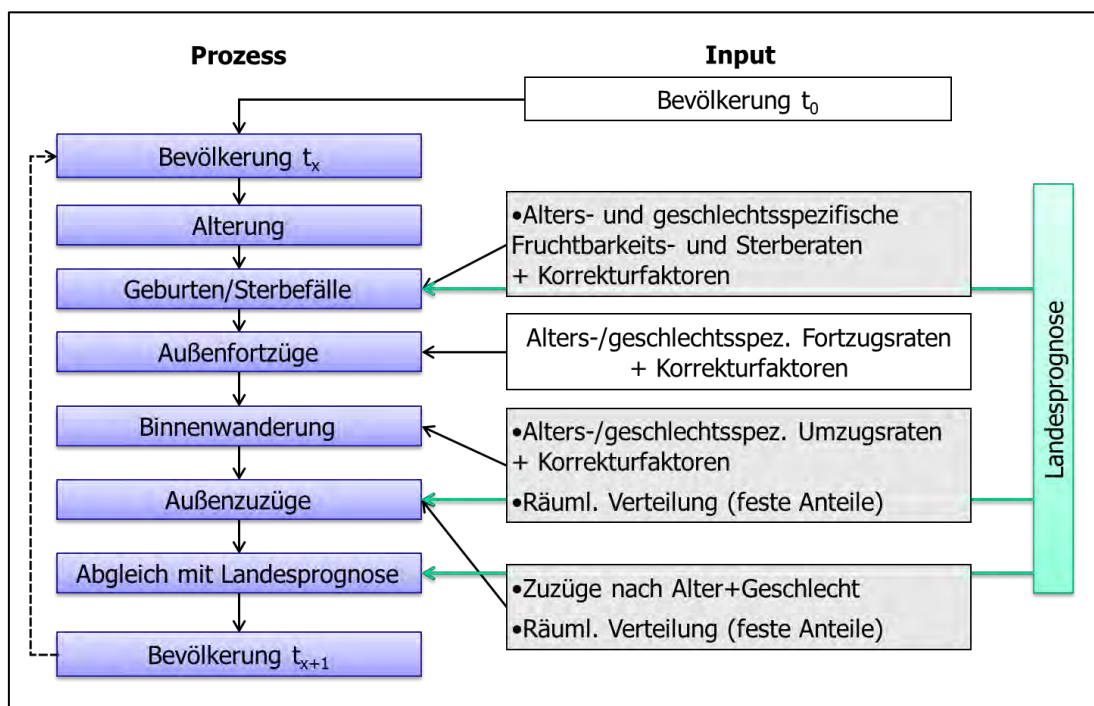
4.2. Simulationsmodell Bevölkerungsentwicklung

Die in dieser Untersuchung erarbeitete kleinräumige Bevölkerungsprognose für den Kreis Stormarn basiert auf einem beim Auftragnehmer vorhandenen und bereits für die Prognose 2012/2013 eingesetzten Computersimulationsmodell. Dieses Modell wurde in jeweils angepasster Form neben dem Kreis Stormarn auch für Szenarienberechnungen in zahlreichen anderen Regionen und Landkreisen eingesetzt (u.a. Pinneberg, Herzogtum Lauenburg, Segeberg, Steinburg, Ostholstein, Westmecklenburg, Vorpommern-Greifswald, Vorpommern-Rügen). Für die Aktualisierung der Prognose für den Kreis Stormarn wurde das Modell im Zuge der vorliegenden Untersuchung nochmals an die spezifischen Entwicklungen im Untersuchungsraum sowie die Sonderentwicklung des Flüchtlingszuzugs angepasst.

Grundstruktur des Simulationsmodells

Das verwendete Simulationsmodell berechnet ausgehend vom Bevölkerungsstand am 31.12.2014 statistische Erwartungswerte für die jährlichen Veränderungen der Bevölkerung in den Gemeinden (3. Ebene) des Kreises Stormarn bis zum Jahr 2030. Die Bevölkerung wird dabei differenziert nach Geschlecht und Altersjahren (0-99 Jahre in Einzeljahren + „100 Jahre und älter“ als **Sammelkategorie**), d.h. in Form sogenannter Bevölkerungskohorten fortgeschrieben. Der Ablauf des Simulationsmodells ist in der folgenden Abbildung am Beispiel eines Simulationsjahres dargestellt.

Abb. 8: Grundstruktur Simulationsmodell Bevölkerungsentwicklung



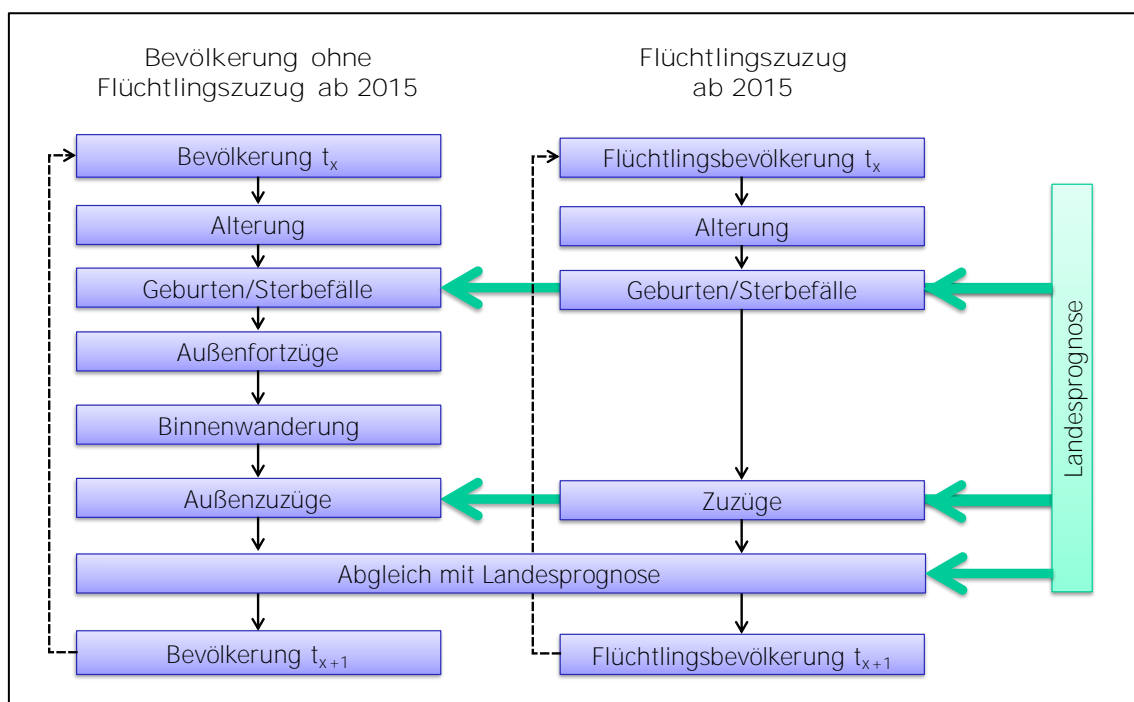
Ausgehend von der Bevölkerungsstruktur des Ausgangsjahres wird im ersten Simulationsschritt zunächst die Alterung der Bevölkerung um ein Jahr durch eine einfache Fortschreibung der Kohorten abgebildet. Im Anschluss werden dann Erwartungswerte für die Geburten- und

Sterbefälle anhand geschlechts- und altersspezifischer Fruchtbarkeits- bzw. Sterberaten berechnet. Regionale Unterschiede innerhalb des Kreises werden dabei mittels entsprechender Korrekturfaktoren für die Teilräume der 2. Raumebene berücksichtigt.

Aufbauend auf den beschriebenen Prozessen der natürlichen Bevölkerungsentwicklung werden die verschiedenen Wanderungsbewegungen der Bevölkerung simuliert. Hierzu werden zunächst wiederum anhand von alters- und geschlechtsspezifischen Wahrscheinlichkeiten und räumlich differenzierten Korrekturfaktoren Erwartungswerte für die Zahl der Außenfortzüge² und die Zahl der Binnenumzüge³ ermittelt. Während die Außenfortzüge im Anschluss einfach vom Bevölkerungsbestand abgezogen werden, müssen die Binnenumzüge noch auf die möglichen Umzugsziele (Teilräume der 2. Raumebene + Gemeinden) innerhalb des Kreises verteilt werden. Dies erfolgt anhand fester, geschlechts- und altersgruppenspezifischer Wahrscheinlichkeitsverteilungen. Gleiches gilt im Hinblick auf die räumliche Verteilung der Außenzuzügler⁴, deren Zahl differenziert nach Geschlecht und Altersjahren für jedes Simulationsjahr vorzugeben ist.

Im Hinblick auf die Sonderentwicklung durch den Flüchtlingszuzug wurde das Simulationsmodell dahingehend erweitert, dass die Bevölkerungsentwicklung der im Prognosezeitraum zuziehenden Flüchtlinge separat simuliert wird. Dieses erlaubt eine Differenzierung der **Prognoseannahmen und Ergebnisse nach der „normalen“, nicht** durch den Flüchtlingszuzug beeinflussten Bevölkerungsentwicklung und der Bevölkerungsentwicklung der Flüchtlinge im Kreis (s. Abb. 9).

Abb. 9: *Separate Simulation der Bevölkerungsentwicklung die zuziehenden Flüchtlinge*



² Fortzüge aus einer Gemeinde über die Grenze des zugehörigen Kreises.

³ Umzüge aus einer Gemeinde in eine andere Gemeinde desselben Kreises.

⁴ Zuzüge in eine Gemeinde über die Grenze des zugehörigen Kreises.

Insbesondere die Unterscheidung der Simulation der Wanderungsbewegungen ist erforderlich, da für die Flüchtlinge von einem vollständig anderen Wanderungsverhalten auszugehen ist, das sich einer Prognose anhand von Vergangenheitsdaten entzieht. Durch die Differenzierung der Prognoseergebnisse können damit auch sehr leicht unterschiedliche Szenarien der räumlichen Verteilung der Flüchtlinge im Kreis betrachtet werden.

Bei der Simulation der Bevölkerungsentwicklung der Flüchtlinge werden daher mit Ausnahme der Außenfortzüge und Binnenwanderung alle oben dargestellten Simulationsschritte durchlaufen. Dies hat den Vorteil, dass weiterhin die Konsistenz mit der Landesprognose über die entsprechenden Abgleiche sichergestellt werden kann.

Generierung der Modellparameter

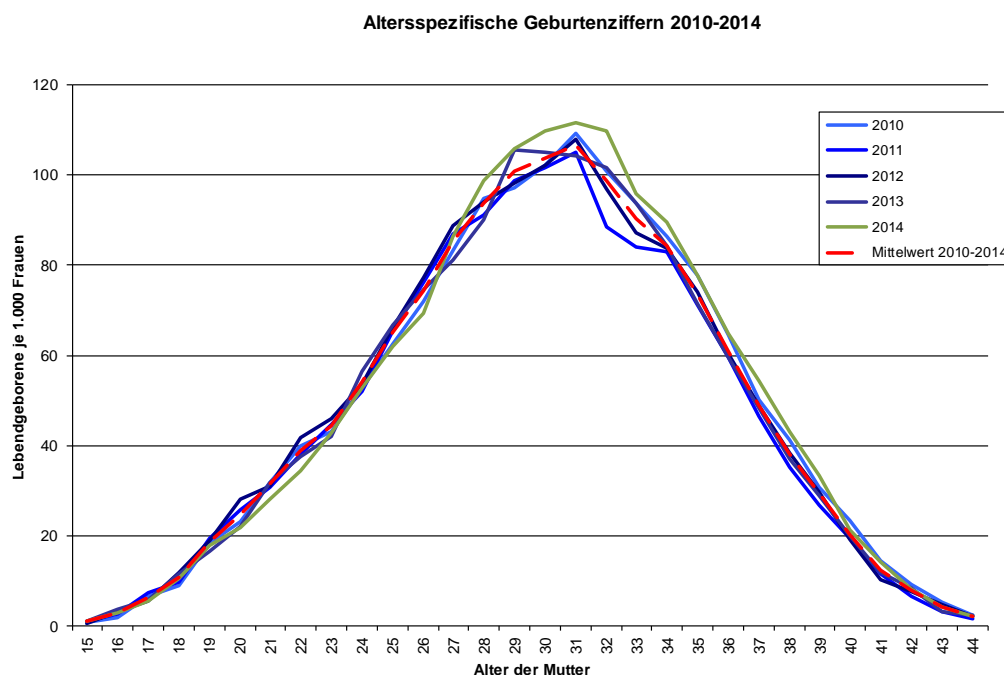
Wie in den vorangegangenen Erläuterungen deutlich wurde, sind als Grundlage für das Simulationsmodell diverse Modellparameter wie Geburten-, Sterbe- und Wanderungsraten, Zielverteilungen für die Wanderungsbewegungen sowie räumlich differenzierte Korrekturfaktoren festzulegen bzw. zu bestimmen. Für die kleinräumige Bevölkerungsprognose wurden diesbezüglich insbesondere die folgenden Daten des Statistischen Amtes für Hamburg und Schleswig-Holstein herangezogen:

- Bevölkerung in den Gemeinden nach Geschlecht und Altersgruppen 2008-2014
- Bevölkerung im Kreis Stormarn nach Geschlecht und Altersjahren 2008-2014
- Faktoren der Bevölkerungsentwicklung in den Gemeinden 2008-2014
- Zu- und Fortzüge über die Gemeinde- bzw. Kreisgrenzen nach Geschlecht und Altersgruppen 2008-2014
- Geburtenraten für das Land Schleswig-Holstein 2010-2014
- Sterbetafel 2010/2012

Die zum Zeitpunkt der Erstellung bereits vorliegende Bevölkerungsstatistik für das Jahr 2015 wurde nicht berücksichtigt, da sich bei der Datenauswertung zeigte, dass sie sehr stark durch den Flüchtlingszuzug und seine gesteuerte räumliche Verteilung innerhalb des Kreisgebiets geprägt ist. In Verbindung mit der oben dargestellten separaten Simulation der Bevölkerungsentwicklung der Flüchtlinge kann somit auch eine valide Prognose der nicht durch den Flüchtlingszuzug beeinflussten Bevölkerungsentwicklung erstellt werden.

Aus diesen Statistiken wurden zunächst globale geschlechts- und altersspezifische Eintrittswahrscheinlichkeiten (Raten) für Geburten, Sterbefälle, Binnenumzüge und Außenfortzüge entnommen bzw. abgeleitet (vgl. beispielhaft Abb. 10).

Abb. 10: Geburtenraten



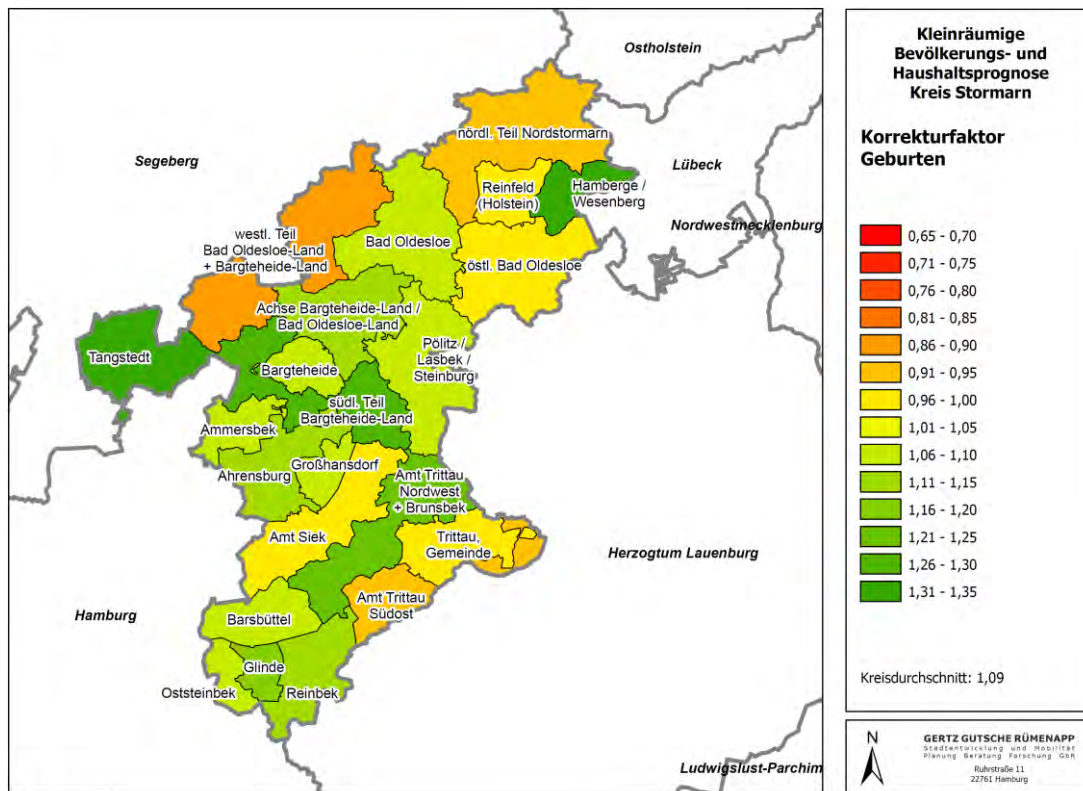
Darauf aufbauend wurden zur Abbildung der regionalen Unterschiede innerhalb des Kreises für die einzelnen Teilräume der 2. Raumebene spezifische Korrekturfaktoren berechnet. Hierzu wurden für die einzelnen Teilbereiche die realen Geburten-, Sterbe- und Fortzugszahlen der Jahre 2008-2014 **den anhand der globalen Raten „modellmäßig“ berechneten Erwartungswerten** gegenübergestellt. Diese Modellkalibrierung konnte nur auf der 2. Raumebene durchgeführt werden, da viele Gemeinden (3. Raumebene) eine für solche **Analysen zu kleine „statische Masse“ aufweisen**.

Für die Geburten- und Sterbehäufigkeiten wurden dabei jeweils einheitliche, d.h. nicht weiter nach Geschlecht und/oder Altersgruppen differenzierte Korrekturfaktoren ermittelt. Für die Fortzugshäufigkeiten wurden hingegen geschlechts- und altersgruppenspezifische Korrekturfaktoren (12 Gruppen) abgeleitet und in das Simulationsmodell eingespeist.

Die ermittelten bzw. für die Prognose angenommenen Korrekturfaktoren sind in den nachfolgenden Abbildungen dargestellt. Die Werte sind wie folgt zu interpretieren: Teilbereiche mit einem Korrekturfaktor kleiner 1 wiesen in der Vergangenheit – im Vergleich zum Landesdurchschnitt – nur unterdurchschnittliche Geburten-/Sterbe-/Fortzugs-Häufigkeiten auf; Teilbereiche mit einem Faktor größer 1 waren hingegen durch überdurchschnittliche Geburten-/Sterbe-/Fortzugs-Häufigkeiten in der Vergangenheit gekennzeichnet.

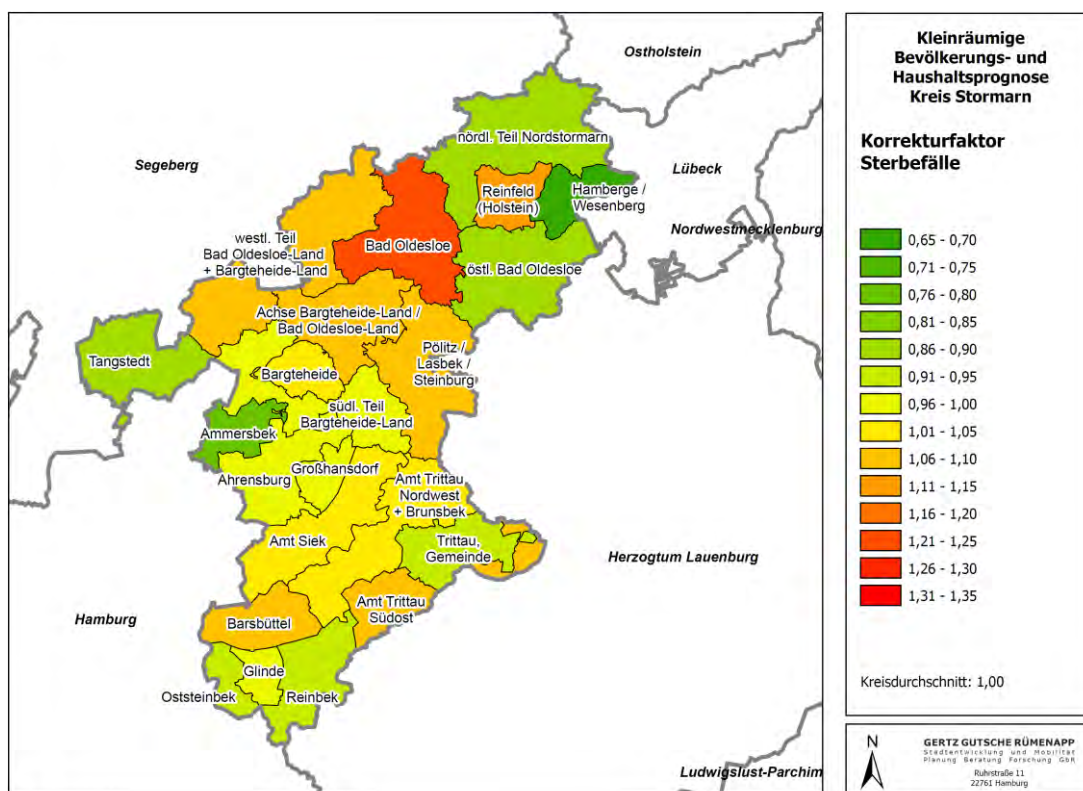
Die Ursachen für diese kleinräumigen Differenzen sind sehr vielfältig. Entsprechend den diesbezüglich vorliegenden allgemeinen Erkenntnissen aus der Demographieforschung dürften vor allem Unterschiede in den Lebensstilen, der wirtschaftlichen Lage, den konfessionellen Prägnungen, zwischen städtischer und ländlicher Bevölkerung etc. verantwortlich sein. Da diese Faktoren auch sehr eng miteinander zusammenhängen, ist eine Isolierung ihrer einzelnen Wirkungen analytisch nur sehr schwer möglich und alleine auf der Basis der allgemeinen Daten der Bevölkerungsstatistik nicht durchführbar.

Abb. 11: Korrekturfaktoren Geburten auf der 2. Raumebene



Kartengrundlage: © GeoBasis-DE / BKG 2016

Abb. 12: Korrekturfaktoren Sterbefälle auf der 2. Raumebene



Kartengrundlage: © GeoBasis-DE / BKG 2016

Abb. 13: Geschlechts- und altersgruppenspezifische Korrekturfaktoren Fortzüge auf der 2. Raumbene

	Korrekturfaktoren für Fortzugshäufigkeiten (Mittelwert 2009-2014)											
	m -18	m 18-25	m 25-30	m 30-50	m 50-65	m 65+	w -18	w 18-25	w 25-30	w 30-50	w 50-65	w 65+
Amt Tritttau NW+Brunsbek	1,32	1,12	1,08	1,08	1,12	1,09	1,09	1,08	1,29	1,11	1,26	1,15
Amt Tritttau SO	1,24	1,11	0,90	1,09	0,97	1,23	1,36	0,84	1,28	1,14	1,35	1,06
Hamberge/Wesenberg	1,12	1,08	1,17	0,99	1,21	1,50	0,85	1,45	0,93	0,97	1,44	1,63
nördl. Teil Nordstormarn	1,50	1,27	1,05	1,13	1,22	1,23	1,45	1,24	1,05	1,29	1,16	1,10
östl. Bad Oldesloe	1,12	0,99	0,99	1,03	1,16	1,46	1,11	1,21	1,14	1,05	1,22	1,52
Achse Bargteheide-Land/Bad Olde	0,90	1,08	1,05	0,89	1,02	1,22	0,91	1,09	0,87	1,02	1,18	1,15
südl. Teil Bargteheide-Land	1,01	1,11	1,01	0,99	1,19	1,15	1,15	1,02	0,98	1,04	1,20	1,52
Pölit/Lasbek/Steinburg	1,31	1,25	1,17	1,00	1,10	1,33	1,24	1,06	0,97	1,19	1,30	1,30
westl. Teil Bad Oldesloe-Land+Bar	0,94	1,11	0,91	1,04	1,18	1,52	1,05	1,09	1,05	1,07	1,11	1,51
Amt Siek (ohne Brunsbek)	1,13	1,17	1,27	1,24	1,21	1,16	1,30	1,26	1,31	1,37	1,18	1,20
Tangstedt	1,03	0,91	1,11	0,90	1,08	1,03	1,08	1,03	1,07	0,99	1,23	1,06
Ammersbek	1,34	1,12	1,01	1,08	1,16	1,24	1,42	1,12	1,18	1,24	0,98	1,45
Ahrensburg	0,88	0,98	0,96	1,02	0,91	0,96	0,94	0,89	1,02	0,97	0,94	0,92
Großhansdorf	1,03	1,54	1,37	1,21	1,10	1,07	1,01	1,39	1,37	1,15	1,18	1,24
Bargteheide	0,73	1,00	0,98	0,91	0,96	0,88	0,72	0,99	0,87	0,78	0,91	0,94
Bad Oldesloe	0,81	0,82	0,84	0,86	0,78	0,61	0,75	0,81	0,80	0,79	0,74	0,73
Reinfeld (Holstein)	0,93	0,94	0,99	0,92	0,85	0,79	0,89	1,15	0,90	0,91	0,84	0,85
Barsbüttel	1,14	0,93	1,07	1,07	1,00	0,96	1,03	0,90	1,00	0,98	0,78	0,99
Reinbek	0,92	0,96	0,94	0,95	1,00	0,97	0,94	0,99	1,07	0,96	1,00	0,99
Glinde	0,93	0,85	0,82	0,94	0,81	0,85	0,95	0,77	0,83	0,90	0,75	1,10
Oststeinbek	1,16	0,94	1,14	1,06	0,95	1,05	1,25	0,96	1,12	1,10	0,90	1,00
Tritttau, Gemeinde	0,96	1,11	1,14	0,93	0,96	1,10	0,85	1,12	0,85	0,96	1,10	0,98

Die Zielverteilungen der Wanderungsbewegungen (Binnenumzüge und Außenzuzüge) wurden in einem zweistufigen Verfahren bestimmt. Der erste Schritt umfasste dabei die Ableitung von geschlechts- und altersgruppenspezifischen (12 Gruppen) Zuzugswahrscheinlichkeiten für die einzelnen Teilräume der 2. Raumbene aus den o. g. differenzierteren Wanderungsdaten für die Jahre 2008 bis 2014. Diese Wahrscheinlichkeiten wurden dann in einem zweiten Schritt anhand des Mittelwerts der Gesamtzuzüge der Jahre 2008-2014 auf die Gemeinden (3. Ebene) der einzelnen Teilbereiche heruntergebrochen.

Für die Simulation der Bevölkerungsentwicklung der Flüchtlinge wurden in Ermangelung spezifischer Erkenntnisse zum Geburten- und Sterbeverhalten der Flüchtlinge die allgemeinen Geburten- und Sterberaten (s.u.) ohne räumliche Korrekturfaktoren angenommen.

Die Zuzugsverteilung wurde anhand der durch den Kreis übermittelten Flüchtlingswohnungen Stand 2016 sowie der Veränderung der Zahl der nichtdeutschen Bevölkerung in den Gemeinden zwischen den Jahren 2014 und 2015 festgelegt. Es wurden dabei keine geschlechts- und/oder altersgruppenspezifischen Unterschiede definiert.

Annahmen zur Entwicklung der Modellparameter im Prognosezeitraum

Die Fortschreibung der Modellparameter bis zum Prognosehorizont 2030 orientiert sich an den Annahmen der aktuellen Bevölkerungsprognose des Statistischen Amtes für Hamburg und Schleswig-Holstein (im Folgenden als „Landesprognose“ bezeichnet)⁵, die wiederum auf der 13. Koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des Bundes und der Länder (KBV) beruht. Im Einzelnen werden die folgenden Annahmen übernommen:

- Konstante Geburtenraten bis 2030
- Lineares Absinken der Sterbeziffern bis 2035, so dass die Lebenserwartung von männlichen Neugeborenen im Jahr 2035 um 3,6 Jahre und bei weiblichen Neugeborenen um 3,3 Jahre höher wäre als in den Jahren 2010-2012

⁵ vgl. Statistik Nord 2015

- Konstante Binnenumzugs- und Außenfortzugsraten
- Außenwanderungssalden sinken entsprechend der Variante W1 bis 2021 ab und bleiben danach weitgehend konstant.

Hinsichtlich der Zielverteilung bei Binnenumzügen und Außenzuzügen wurde als Startlösung von einer Konstanz der aus der Bevölkerungsstatistik abgeleiteten Verteilung ausgegangen. Diese wurde im Weiteren dann manuell modifiziert, um so die Rückmeldungen der Ämter und Städte zu ihren geplanten Wohnungsbauvorhaben, die noch vorhandenen Flächenpotenziale sowie die ggf. bestehenden Begrenzungen von zusätzlichem Wohnungsneubau durch den Landesentwicklungsplan zu berücksichtigen. Um den unterschiedlichen Qualitäten der Rückmeldungen der Ämter und Kommunen bzgl. der geplanten Vorhaben und der vorhandenen Flächenpotenziale Rechnung zu tragen, wurden die genannten Kriterien für jede Gemeinde einzeln mit ihrer bisherigen Bevölkerungs- und Wohnungsbauentwicklung gespiegelt.

Im Hinblick auf die in den Gemeinden noch verfügbaren Flächenpotenziale wurde zunächst von den in der „Anpassungsstrategie für den Siedlungs- und Wohnungsbau im demographischen Wandel im Kreis Stormarn“ aufgeführten Flächenpotenziale ausgegangen. Diese wurden Ende 2014 erfasst und umfassen Innenentwicklungspotenziale auf Flächen von mindestens 2.000 qm (Umnutzung, unbebaute Flächenreserven, Zweitreihenbebauung, freie Bauflächen) sowie Außenreserven.⁶

In diesen Flächenpotenzialen sind allerdings keine Nachverdichtungen durch den Abriss von Bestandsgebäuden zugunsten einer dichteren Neubebauung nach den Regelungen des §34 BauGB enthalten. Im Rahmen der Diskussion mit den Gemeinden wurde jedoch von einigen Gemeinden berichtet, dass insbesondere im Nahbereich um Hamburg diese Nachverdichtung derzeit in nicht unerheblichem Maße zur Erweiterung des Wohnungsbestands und zum damit einhergehenden Bevölkerungswachstum beiträgt. Dieser Effekt wurde daher zusätzlich zu den oben genannten Kriterien bei der Modifikation der Zuzugsverteilung mitberücksichtigt.

Einhaltung der Ergebnisse der Landesprognose

Als zusätzliche Randbedingung wurde für die kleinräumige Bevölkerungsprognose festgelegt, dass die Ergebnisse der aktuellen Bevölkerungsprognose des Statistischen Amtes für Hamburg und Schleswig-Holstein als feste Eckwerte bzw. Randsummen bei der kleinräumigen Prognose einzuhalten sind. Hierzu wurden in das Simulationsmodell die folgenden Parameter bzw. Datenanpassungen integriert:

In jedem Simulationsjahr bis 2030:

- Anpassung der im Modell berechneten Zahlen der Geburten und Sterbefälle an die entsprechenden Werte aus der Landesprognose (über entsprechende Korrekturfaktoren)
- Direkte Ableitung der Zahl der Zuzüge aus den in der Landesprognose für den Kreis ausgewiesenen Wanderungssalden (unter Verwendung der durch das Modell berechneten Zahl der Fortzüge)
- Anpassung der Geschlechts- und Altersstruktur an die Ergebnisse der Landesprognose.

⁶ Vgl. Kreis Stormarn / BPW 2015

4.3. Methodik der Haushaltsprognose

Für die Erarbeitung der kleinräumigen Haushaltsprognose wurde in der vorliegenden Untersuchung ein Haushaltsmitgliederquotenverfahren verwendet. Haushaltsmitgliederquoten geben an, mit welcher Wahrscheinlichkeit eine Person in Abhängigkeit von ihrem Alter einer bestimmten Haushaltsgrößenkategorie angehört.

Da in Deutschland keine laufende Haushaltsstatistik auf kleinräumiger Ebene geführt wird, konnten in der Vergangenheit die Haushaltsmitgliederquoten in der Regel nur aus großräumigeren Erhebungen abgeleitet werden, die keine kleinräumige Differenzierung zulassen. Erst mit dem Zensus 2011 steht diesbezüglich wieder eine empirisch abgesicherte kleinräumige Datenbasis zur Verfügung. Dabei werden allerdings im Zensus 2011 Wohnhaushalte abgebildet, d.h. dass alle Personen, die innerhalb einer Wohnung leben, als Mitglieder desselben Haushalts gezählt werden. Dabei werden auch Personen berücksichtigt, die lediglich mit ihrem Nebenwohnsitz am Ort der Wohnung gemeldet sind.

Für die vorliegende Untersuchung wurden daher zur Generierung der Haushaltsmitgliederquoten neben den Ergebnissen des Zensus 2011 für den Kreis Stormarn, die kreisangehörigen Ämter und amtsfreien Kommunen sowie die kreisangehörigen Gemeinden auch die Ergebnisse des Mikrozensus 2011 für Schleswig-Holstein herangezogen. Aus letzterem stehen sowohl Haushaltsmitgliederquoten für die Wohnbevölkerung als auch alleine für die Personen mit Hauptwohnsitz zur Verfügung.

Zur Generierung der Haushaltsmitgliederquoten für die Personen mit Hauptwohnsitz wurden in einem ersten Schritt Quoten aus dem Mikrozensus für Schleswig-Holstein anhand der Zensus 2011-Ergebnisse für den Kreis Stormarn kalibriert, so dass sie den Strukturen im Kreis entsprechen (vgl. Abb. 14).

Abb. 14: Altersgruppenspezifische Haushaltsmitgliederquoten

Alter	Haushaltsgröße				
	1 Person	2 Personen	3 Personen	4 Personen	5+ Personen
unter 10	0%	4%	29%	45%	22%
10 - 15	0%	4%	23%	46%	26%
15 - 20	1%	8%	29%	40%	21%
20 - 25	17%	20%	28%	24%	11%
25 - 30	23%	36%	23%	12%	5%
30 - 35	15%	29%	29%	22%	5%
35 - 40	12%	22%	29%	26%	11%
40 - 45	13%	21%	27%	29%	11%
45 - 50	13%	26%	25%	26%	10%
50 - 55	14%	41%	24%	17%	5%
55 - 60	17%	53%	19%	8%	2%
60 - 65	17%	70%	10%	3%	1%
65 - 70	20%	73%	6%	1%	1%
70 - 75	24%	71%	4%	1%	1%
75 - 80	33%	61%	3%	2%	1%
80 - 85	43%	51%	3%	2%	1%
85 und älter	68%	28%	2%	1%	1%
Zusammen	15%	35%	20%	21%	9%

Abweichungen der Summen der Einzelwerte von 100% sind rundungsbedingt.

Die somit ermittelten Quoten wurden dann in einem zweiten Schritt auf die unterschiedlichen Haushaltsstrukturen in den Ämtern kalibriert. Hierzu wurden aus dem Zensus 2011 die Bevölkerungszahlen differenziert nach Altersgruppen und Haushaltsgrößen auf der Ebene der Ämter herangezogen.

Die somit räumlich ausdifferenzieren Quoten wurden im letzten Anpassungsschritt schließlich noch an die Anteile der verschiedenen Haushaltsgrößen in den einzelnen Gemeinden aus dem Zensus 2011 angepasst.

Im Ergebnis der drei skizzierten Arbeitsschritte liegen für jede Gemeinde altersjahrspezifische Haushaltsmitgliederquoten für die Haushaltsgrößenklassen 1-, 2-, 3-, 4- sowie 5- und mehr Personenhaushalte vor.

Die eigentliche Prognoseberechnung der Haushaltszahlen auf der Ebene der Städte und Gemeinden (differenziert nach Zahl der Haushaltsmitglieder und Altersstruktur) erfolgt in einem der kleinräumigen Bevölkerungsprognose nachgeschalteten Berechnungsmodul. In diesem werden die für die einzelnen Prognosejahre und Gemeinden ermittelten Bevölkerungsprognosewerte differenziert nach Alter mit den entsprechenden Haushaltsmitgliederquoten multiplikativ verknüpft. Die Haushaltsmitgliederquoten werden dabei über alle Prognosejahre konstant gehalten.

4.4. Plausibilisierung und Abstimmung der Prognose

Zur Überprüfung der Plausibilität der Simulationsergebnisse wurden zusätzliche Auswertungen von Vergangenheitsdaten insbesondere zur Verteilung der Zuzüge auf die Gemeinden durchgeführt. In einzelnen Fällen wurden daraufhin die Wahrscheinlichkeitsverteilungen für die Zielwahl der Binnenumzüge und der Außenzuzüge manuell angepasst. Des Weiteren wurden die Simulationsergebnisse im Hinblick auf Ausreißer, d. h. extreme Entwicklungen in einzelnen Gemeinden überprüft. Auch hier wurden, insbesondere bei starken Abweichungen der Zuzugs- und/oder Fortzugszahlen manuelle Anpassungen der Korrekturfaktoren und/oder der Zielwahlverteilungen vorgenommen.

Darüber hinaus wurden Zwischenergebnisse der Bevölkerungsprognose dem Kreis sowie den Ämtern und amtsfreien Gemeinden im Rahmen einer Arbeitssitzung vorgestellt und mit diesen diskutiert.

4.5. Aussagekraft und Tragfähigkeit der Prognose

Bezüglich der Aussagekraft und Tragfähigkeit der vorliegenden kleinräumigen Bevölkerungsprognose ist zunächst zu beachten, dass dieser grundsätzlich das Wenn-Dann-Prinzip zugrunde liegt. D. h. nur, wenn alle getroffenen Annahmen zu Geburten- und Sterberaten, den Wanderungsbewegungen, den Haushaltsstrukturen, den Wohnungsbauvorhaben etc. eintreten, wird sich die Bevölkerung in den Gemeinden auch wie errechnet entwickeln.

Aufgrund der Ableitung der Modellparameter und Prognoseannahmen aus den Vergangenheitsdaten der Bevölkerungsstatistik in Verbindung mit der Einbeziehung der laufenden bzw. geplanten Wohnungsbauvorhaben sowie der Flächenpotenziale und der ggf. vorhandenen

Restriktionen durch den Landesentwicklungsplan, ist die vorliegende kleinräumige Bevölkerungsprognose als eine erweiterte Trendfortschreibung zu charakterisieren. Dies bedeutet, dass die Prognose grundsätzlich unterstellt, dass die Wanderungsverteilungen der Vergangenheit Bestand haben und durch die Wohnungsbauvorhaben, -potenziale und -restriktionen lediglich partiell modifiziert werden.

Im Hinblick auf planerisch-politische Fragestellungen in den Gemeinden, Ämtern bzw. Kreisen sind die Prognoseergebnisse daher dahingehend zu interpretieren, dass sie in erster Linie eine Orientierung über die zukünftige kleinräumige Bevölkerungsentwicklung bieten, die bei weitgehender Beibehaltung der bisherigen Trends erwartet werden kann. D. h., dass die Ergebnisse sowohl hinsichtlich der Bevölkerungszahlen als auch der Bevölkerungsstrukturen (Geschlecht, Alter) vor allem die Richtung und das ungefähre Ausmaß der zukünftigen Entwicklungen in den einzelnen Gemeinden wiedergeben.

Dies gilt vor allem je kleiner, d. h. je weniger Einwohner das betrachtete Bezugsgebiet hat, denn je kleiner das Gebiet ist, umso instabiler können dort die Bestimmungsfaktoren der Bevölkerungsentwicklung und damit umso größer die Ungenauigkeiten der Prognose sein. Während wir diesbezüglich die Tragfähigkeit der Prognose für die meisten Ämter und Städte als relativ gut einschätzen, dürfen die Ergebnisse bei kleineren Gemeinden (< 5.000 Einwohner) lediglich als Orientierungsgrößen angesehen werden, die einer weiteren sorgfältigen planerischen und politischen Bewertung bedürfen.

5. Ergebnisse Bevölkerungsprognose

Wie bei der Darstellung der Prognosemethodik ausgeführt, stellen die Ergebnisse der Landesprognose des Statistischen Amtes für Hamburg und Schleswig-Holstein feste Eckwerte für die vorliegende kleinräumige Bevölkerungsprognose für den Kreis Stormarn dar. Zur Einordnung der späteren Darstellungen der kleinräumigen Prognoseergebnisse werden daher im Folgenden zunächst die wichtigsten Ergebnisse der Landesprognose aufgeführt. Die sich anschließenden Darstellungen der Ergebnisse der kleinräumigen Prognose erfolgen dann aus den o. g. Gründen der Tragfähigkeit überwiegend auf der Ebene der Städte und Ämter.

5.1. Bevölkerungsentwicklung im gesamten Kreis

In der nachstehenden Abb. 15 sind die wichtigsten Ergebnisse der aktuellen Landesprognose des Statistischen Amtes für Hamburg und Schleswig-Holstein zusammengestellt.

Abb. 15: Eckzahlen der Landesprognose

	Kreis Stormarn (2014-2030) auf Basis der 13. KBV
Bevölkerungsentwicklung (absolut / relativ) Basisjahr (2014) 2030	+15.130 / +6,4 % 236.705 251.835
dabei	
Saldo d. natürliche Entwicklung 2015-2030 Wanderungssaldo 2015-2030	-17.320 +32.450
Entwicklung der Altersgruppen Basisjahr	2014
0 bis unter 20 Jahre (absolut / Anteil an Gesamt)	45.952 / 19 %
20 bis unter 65 Jahre (absolut / Anteil an Gesamt)	137.120 / 58 %
65 Jahre und älter (absolut / Anteil an Gesamt)	53.633 / 23 %
2030	
0 bis unter 20 Jahre (absolut / Anteil an Gesamt) (absolute / relative Veränderung vs. Basisjahr)	47.564 / 19 % (+1.612 / +4 %)
20 bis unter 65 Jahre (absolut / Anteil an Gesamt) (absolute / relative Veränderung vs. Basisjahr)	138.504 / 55 % (+1.384 / +1 %)
65 Jahre und älter (absolut / Anteil an Gesamt) (absolute / relative Veränderung vs. Basisjahr)	65.768 / 26 % (+12.135 / +23 %)

Quelle: Eigene Zusammenstellung aus StK SH / Statistik Nord 2016

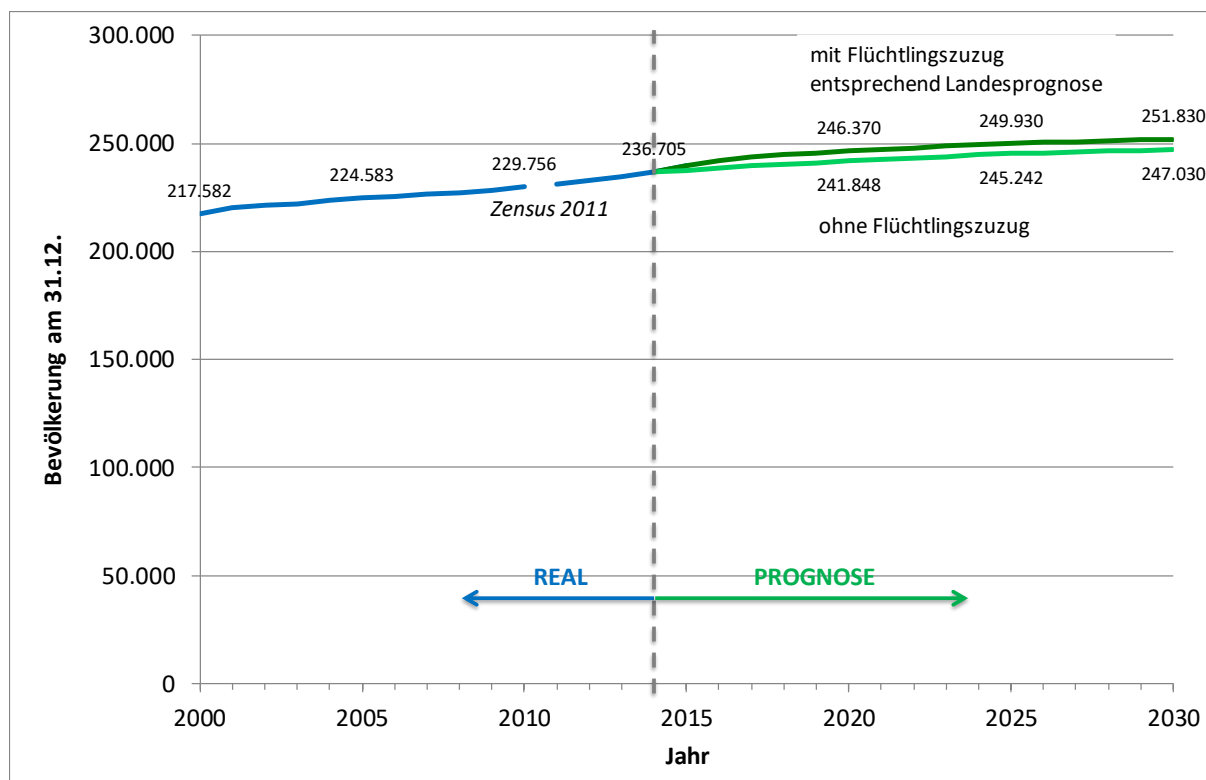
Im Einzelnen werden daraus die folgenden Punkte deutlich:

- Die Bevölkerungszahl im Kreis Stormarn wird bis zum Jahr 2030 weiter deutlich ansteigen.
- Die negative natürliche Bevölkerungsentwicklung wird durch positive Wanderungsgewinne um fast das Doppelte ausgeglichen.

- Dieser Ausgleich schwächt sich im Zeitraum 2014 bis 2030 aufgrund kontinuierlich steigender Sterbeüberschüsse und sinkender Wanderungsüberschüsse ab.
- Die altersstrukturelle Veränderung der Bevölkerung ist vor allem durch eine zur Gesamtbevölkerungsentwicklung deutlich überdurchschnittlich Zunahme der 65-Jährigen und Älteren um fast ein Viertel geprägt. Der Anteil dieser Gruppe an der Gesamtbevölkerung steigt damit von 23 % in 2014 auf 26 % in 2030 merkbar an.
- Die Zahl der Einwohner im jüngeren und mittleren Alter nimmt hingegen nur unterdurchschnittlich zu. Letzteres ist dennoch als eine vergleichsweise positive Entwicklung zu bewerten, da der Kreis Stormarn zusammen mit dem Kreis Pinneberg die einzigen Flächenkreise in Schleswig-Holstein sind, für die überhaupt noch ein Wachstum in diesen Altersgruppen erwartet wird. Andere, stärker ländlich geprägte Kreise weisen bei diesen Gruppen z.T. starke Bevölkerungsrückgänge von über -10 % bis 2030 auf.

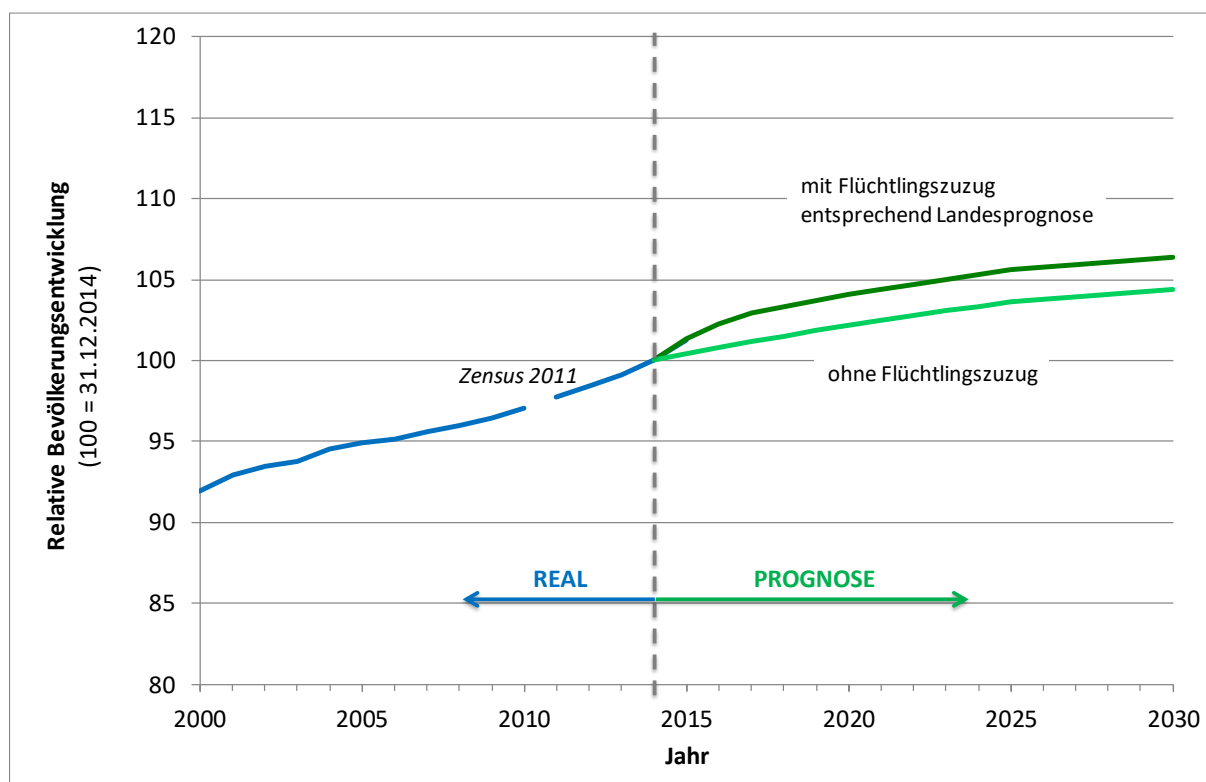
Der zeitliche Verlauf der Bevölkerungsentwicklung ist in der nachfolgenden Abbildung dargestellt. Der Flüchtlingszuzug beeinflusst dabei die generelle Entwicklungsrichtung nicht. So würde die Bevölkerungszahl auch ohne den angenommenen Flüchtlingszuzug kontinuierlich bis 2030 weiter steigen und dann einen gegenüber dem Basisjahr 2014 um +4,4 % bzw. ca. +10.300 Personen höheren Stand erreichen. Der Flüchtlingszuzug verstärkt lediglich diese Zunahmen um weitere +2,0 % bzw. ca. +4.800 Personen. Somit sind zwei Drittel des prognostizierten Wachstums unabhängig vom Flüchtlingszuzug.

Abb. 16: Bevölkerungsentwicklung Kreis Stormarn 2000-2030



Die Stetigkeit der prognostizierten Entwicklungen sowohl mit und ohne Flüchtlingszuzug sind in der nachfolgenden Abbildung noch einmal deutlich erkennbar. Es wird darüber hinaus deutlich, dass der Flüchtlingszuzug – entsprechend der getroffenen Annahmen – im Wesentlichen nur in den ersten Prognosejahren zu einem stärkeren Bevölkerungsanstieg führt. Bereits ab 2019 entspricht die Steigung der Bevölkerungskurve mit Flüchtlingszuzug weitgehend der Kurve ohne Flüchtlingszuzug.

Abb. 17: Relative Bevölkerungsentwicklung Kreis Stormarn 2000-2030



Auch die Darstellungen der Komponenten der Bevölkerungsentwicklung zeigt den starken Einfluss der angenommenen Flüchtlingszuzüge in den ersten Prognosejahren. Danach ist nach der Landesprognose von einem geringeren Zuwanderungsplus von ca. +1.800 Personen pro Jahr bis 2025 bzw. ca. +1.600 Personen pro Jahr bis 2030 entsprechend der Entwicklung in der Vergangenheit auszugehen. Die natürlichen Bevölkerungsverluste nehmen hingegen über den gesamten Prognosezeitraum kontinuierlich von ca. -900 Personen pro Jahr in 2015 bis auf über -1.200 Personen ab 2027 zu (vgl. Abb. 18).

Für die separate Betrachtung des Flüchtlingszuzugs wird angenommen, dass der „normale Wanderungssaldo“ ohne Flüchtlingszuzug über den Zeitraum von 2014 bis 2025 bei ca. +1.800 Personen und im Anschluss bis 2030 bei ca. +1.600 Personen pro Jahr liegt. Bei diesem Wanderungssaldo ergibt sich durch die Überlagerung mit den stetig ansteigenden natürlichen Bevölkerungsverlusten eine kontinuierliche Abnahme der jährlichen Bevölkerungsgewinne bis zum Jahr 2030 (vgl. Abb. 19).

Abb. 18: Komponenten der Bevölkerungsentwicklung 2004-2030 mit Flüchtlingszuzug

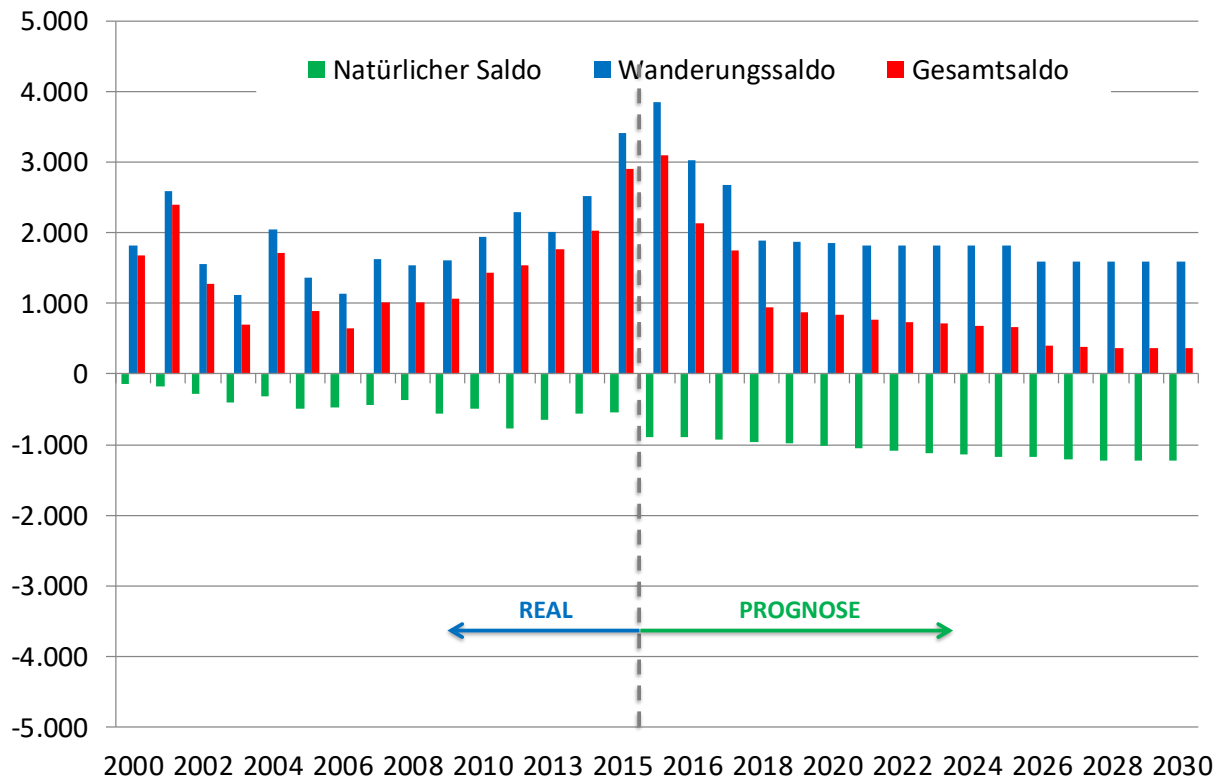
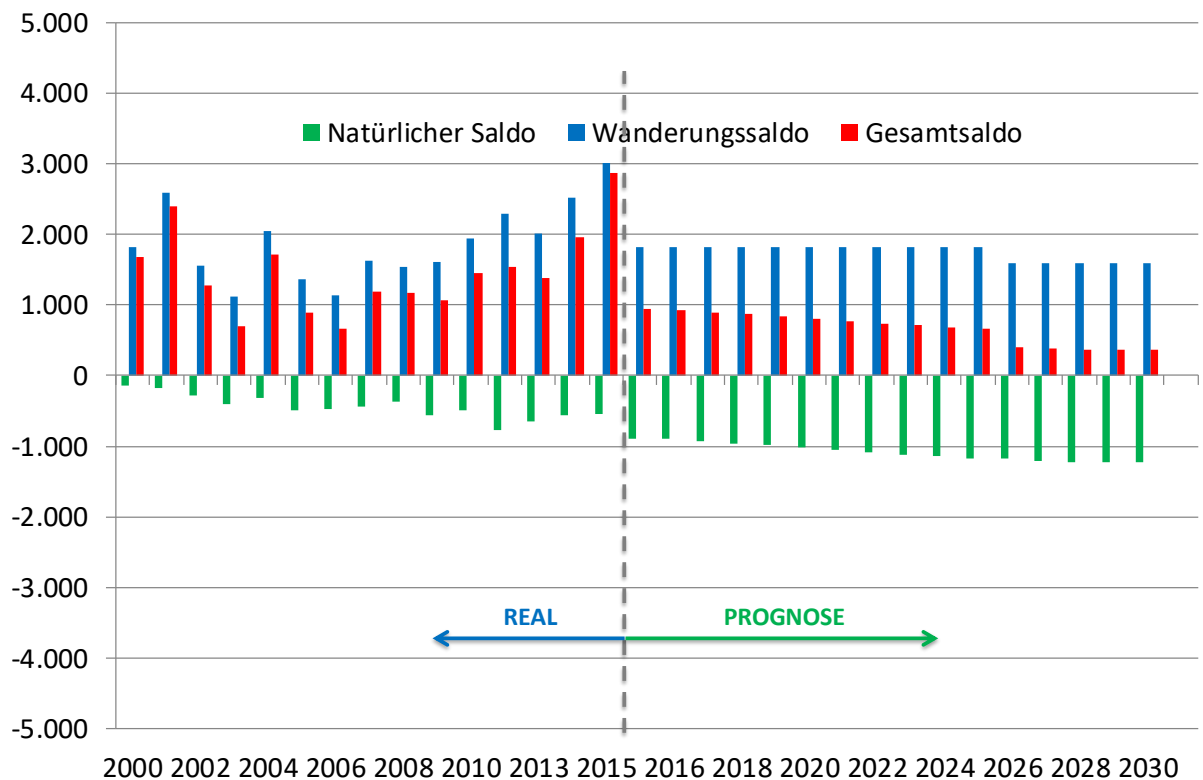


Abb. 19: Komponenten der Bevölkerungsentwicklung 2004-2030 ohne Flüchtlingszuzug



5.2. Kleinräumige Bevölkerungsentwicklung

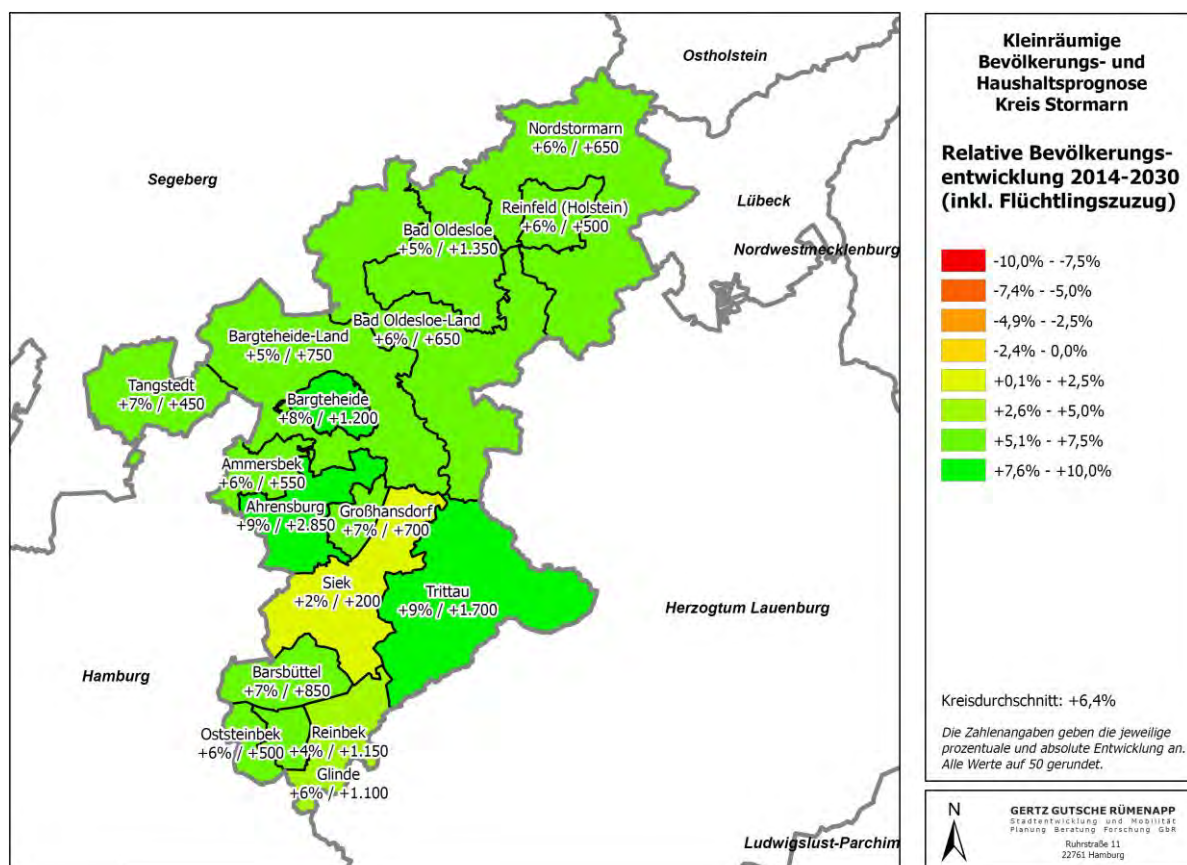
In den nachfolgenden Abbildungen sind ausgewählte Ergebnisse der kleinräumigen Bevölkerungsprognose in erster Linie auf der Ebene der Ämter dargestellt.

Bei der Interpretation der Darstellungen ist immer zu berücksichtigen, dass auch innerhalb der Ämter noch deutliche Unterschiede in der Entwicklung bestehen, womit sich ein direkter Rückschluss von der Entwicklung eines Amtes auf die Entwicklungen in den ihm angehörigen Gemeinden ausdrücklich verbietet.

Die Bevölkerungsentwicklung im Kreis Stormarn wird – wie bereits in der Vergangenheit – auch zukünftig durch unterschiedliche Entwicklungen in seinen Teilräumen geprägt sein. Unter Berücksichtigung der Wanderungsgewinne durch die Flüchtlingsbewegungen sind dabei jedoch in allen Ämtern und amtsfreien Kommunen weitere Bevölkerungsgewinne zu erwarten.

Deutlich unterdurchschnittliche Zuwächse wurden im Wesentlichen nur für das Amt Siek ermittelt. Für die Städte Ahrensburg und Bargtheide sowie das Amt Trittau ergeben sich dagegen überdurchschnittlich hohe relative Zuwächse. Ahrensburg weist dabei auch den höchsten absoluten Bevölkerungszuwachs aus.

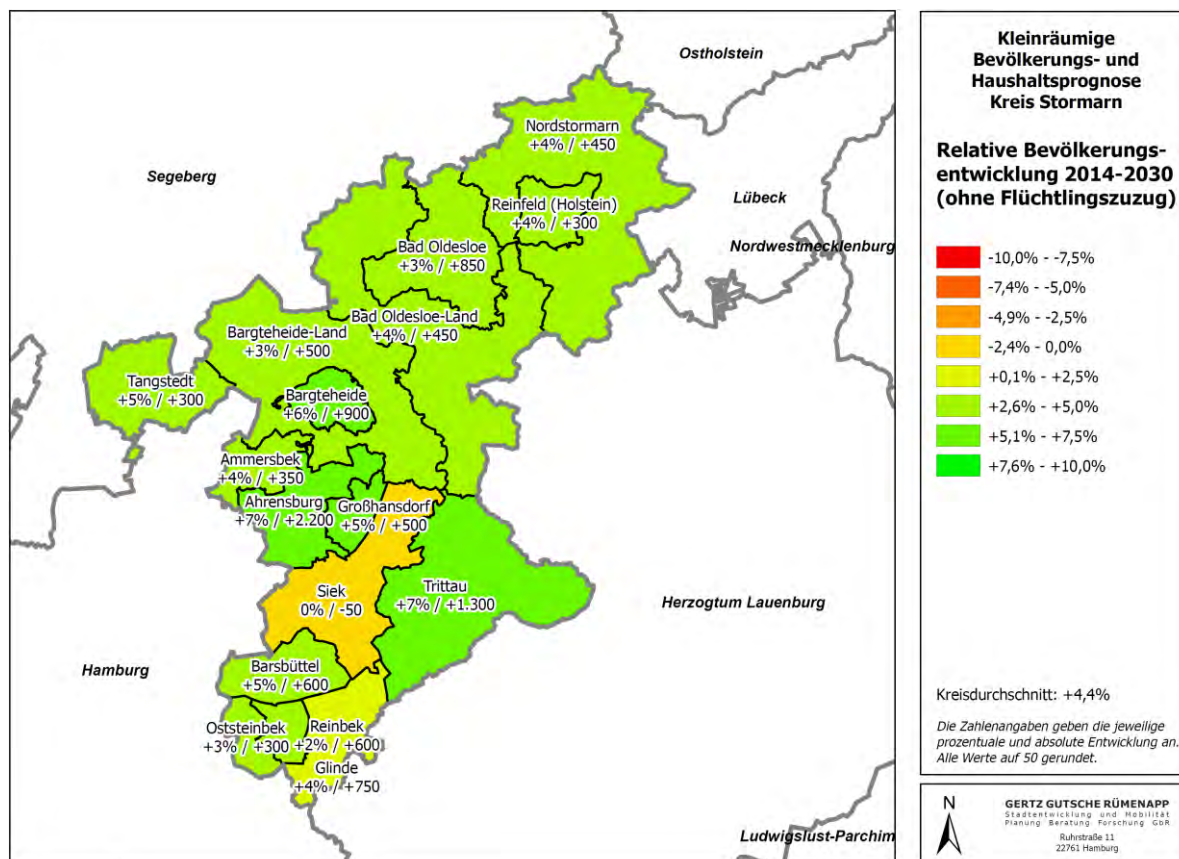
Abb. 20: Bevölkerungsentwicklung Ämter 2014-2030



Kartengrundlage: © GeoBasis-DE / BKG 2016

Ohne Berücksichtigung der Wanderungsgewinne durch die Flüchtlingsbewegungen ergibt sich für das Amt Siek nur noch eine weitgehend konstante Einwohnerzahl für 2030 gegenüber 2014. Die übrigen Ämter und amtsfreien Kommunen können dagegen auch weiterhin, wenngleich in etwas geringerem Umfang Bevölkerungsgewinne verzeichnen (vgl. Abb. 21).

Abb. 21: Bevölkerungsentwicklung Ämter 2014-2030 ohne Flüchtlingszuzug



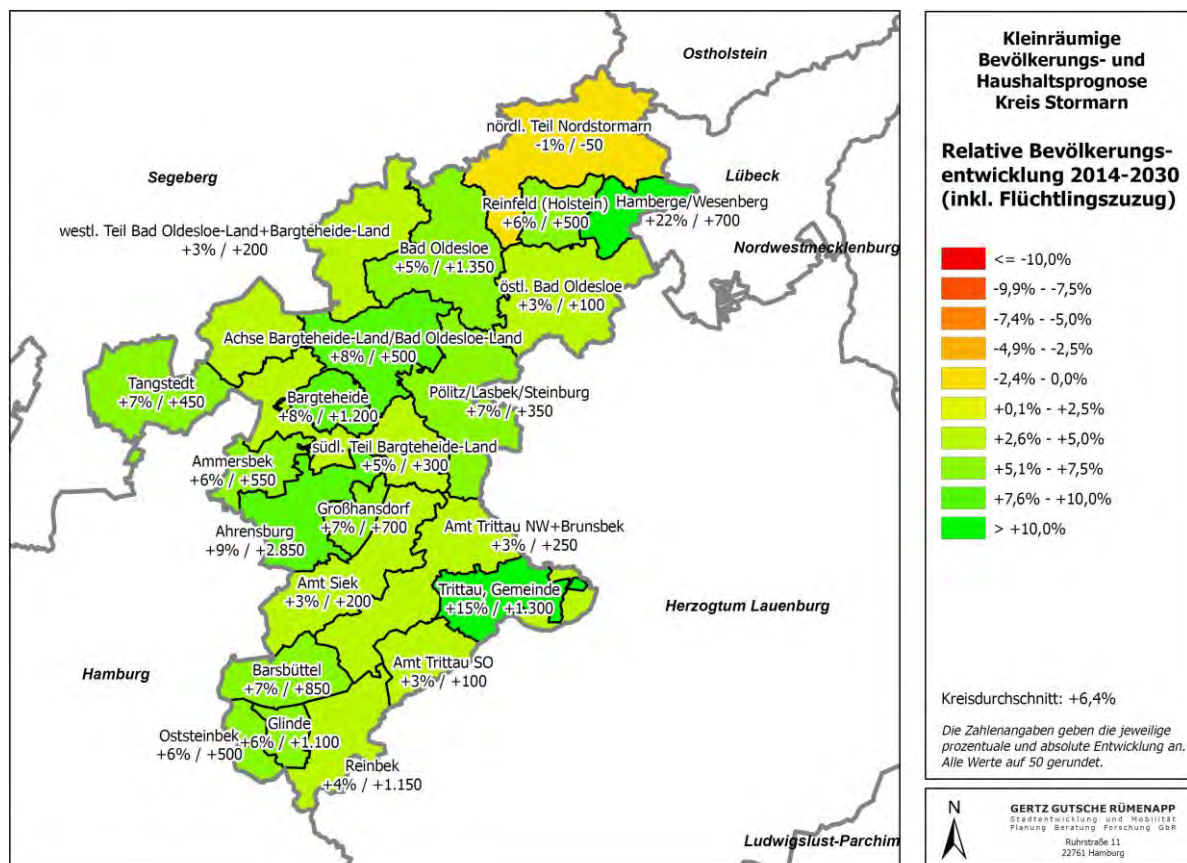
Kartengrundlage: © GeoBasis-DE / BKG 2016

Die weitere räumliche Ausdifferenzierung der zu erwartenden Bevölkerungsentwicklung auf der 2. Raumebene verdeutlicht die ausgeprägten strukturellen Unterschiede innerhalb des Kreisgebiets sehr anschaulich. Überdurchschnittliche Bevölkerungsgewinne entfallen vor allem auf die Teilbereiche entlang der Achse Hamburg-Ahrensburg-Bargteheide-Bad Oldesloe sowie auf die Gemeinden Trittau und Hamberge/Wesenberg.

Dabei weisen die zum unmittelbaren Lübecker Umland gehörenden Gemeinden Hamberge und Wesenberg gemeinsam mit ca. +22 % das höchste relative Wachstum im gesamten Kreis auf dieser Betrachtungsebene auf. Die Ursache hierfür liegt in trendgemäß weiter steigenden Bevölkerungszahlen in der Hansestadt Lübeck und damit einhergehenden anhaltenden Suburbanisierungseffekten. Gleichzeitig ist der nördliche Teil von Nordstormarn der einzige Teilbereich des Kreises auf der 2. Raumebene, der kein Bevölkerungswachstum, sondern nur eine annähernd konstante Einwohnerzahl in 2030 gegenüber 2014 aufweist.

Abseits der Achse Hamburg-Ahrensburg-Bargteheide-Bad Oldesloe ist für die meisten Teilbereiche nur von einem unterdurchschnittlichen, relativ leichten Bevölkerungswachstum auszugehen. Dies gilt vor allem für die Bereiche westlich und östlich von Bad Oldesloe, das Amt Siek sowie das Amt Trittau ohne die Gemeinde Trittau.

Abb. 22: Bevölkerungsentwicklung 2. Raumebene 2014-2030

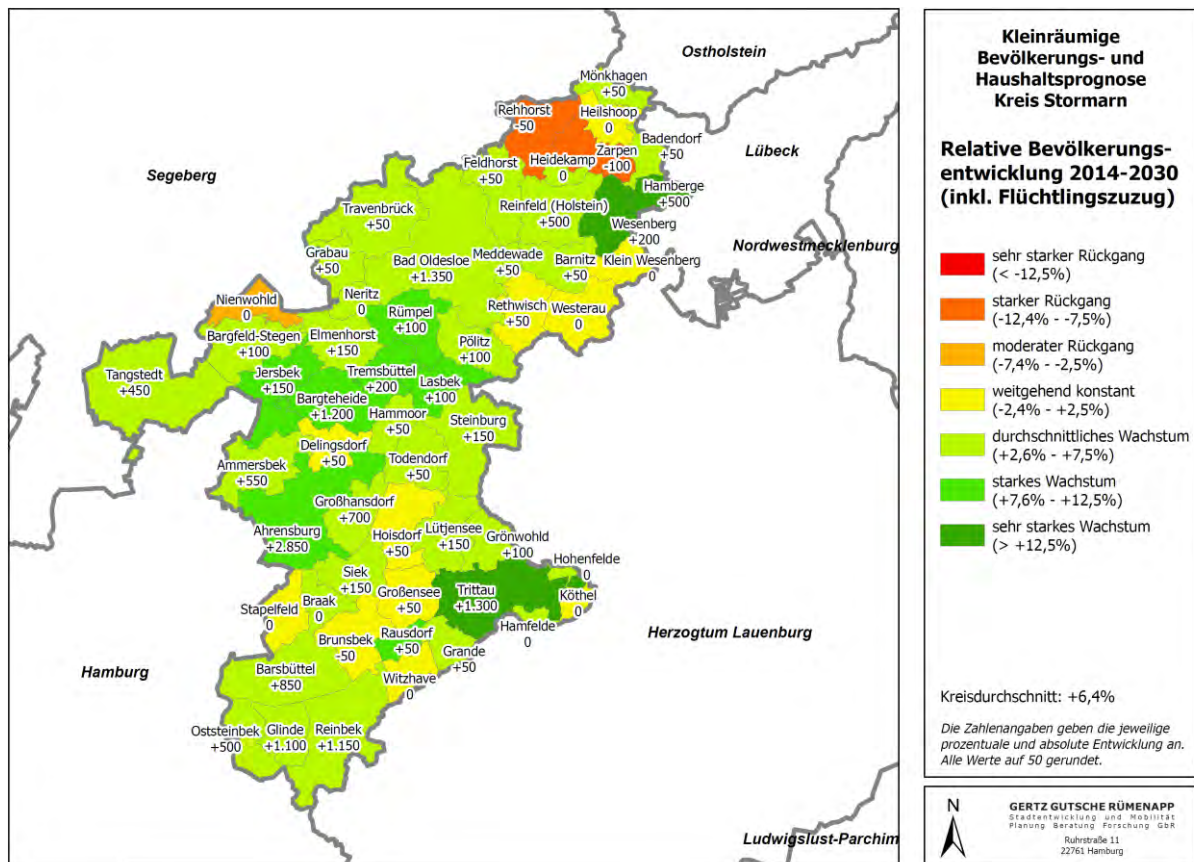


Kartengrundlage: © GeoBasis-DE / BKG 2016

Auch innerhalb der Ämter und der Teilbereiche der 2. Raumebene sind noch erhebliche Unterschiede zu erwarten (vgl. Abb. 23). Insbesondere das Amt Nordstormarn vereint sowohl die relativ am stärksten wachsende Gemeinde Hamberge mit den am stärksten schrumpfenden Gemeinden Rehhorst und Zarpen. Auch das Amt Trittau ist durch eine sehr heterogene Entwicklung geprägt, da das überdurchschnittliche Bevölkerungswachstum überwiegend aus dem sehr starken Wachstum der Gemeinde Trittau resultiert. In den übrigen Gemeinden des Amtes ist dagegen nur von einem durchschnittlichen z.T. auch nur unterdurchschnittlichen Wachstum auszugehen.

Bei den dargestellten Entwicklungen auf dieser zum Teil sehr kleinteiligen Ebene sind unbedingt die Ausführungen in Kapitel 4.5. zur Aussagekraft und Tragfähigkeit insbesondere der Prognoseergebnisse bei kleinen Gemeinden zu beachten. So können beispielsweise beim Vergleich der prognostizierten Entwicklungen von kleinen Gemeinden schon sehr kleine Differenzen in den berechneten absoluten Veränderungen zu deutlichen Differenzen in den ausgewiesenen relativen Entwicklungen führen. Aus diesem Grund sind in der nachfolgenden Abbildung auch nur gerundete bzw. klassifizierte Werte für die absoluten Veränderungen angegeben.

Abb. 23: Bevölkerungsentwicklung Gemeinden 2014-2030

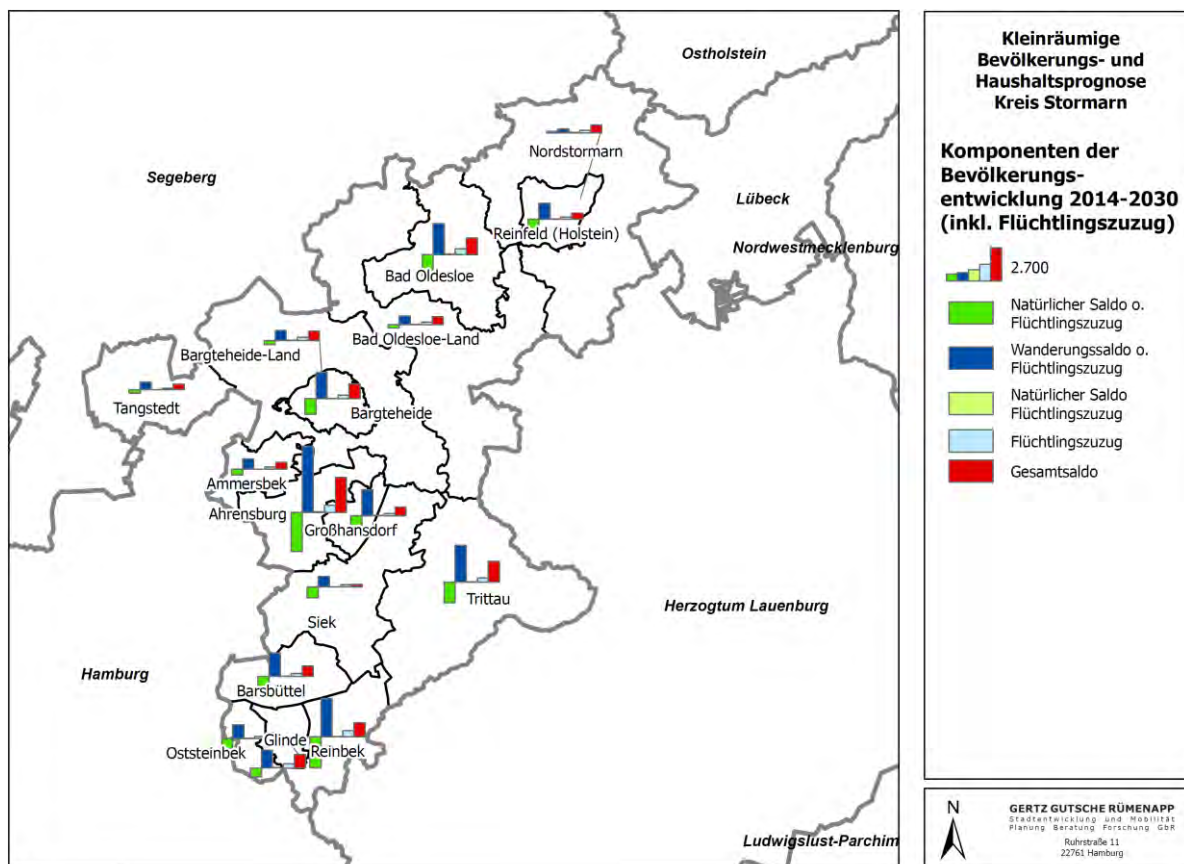


Kartengrundlage: © GeoBasis-DE / BKG 2016

Die Ursachen für die skizzierte Bevölkerungsentwicklung werden aus der nachfolgenden Darstellung der verschiedenen Entwicklungskomponenten deutlich. So werden sämtliche Ämter und amtsfreien Städte/Gemeinden mit Ausnahme des Amtes Nordstormarn im Zeitraum 2014-2030 durch eine negative natürliche Entwicklung, d.h. eine höhere Zahl an Sterbefällen gegenüber der Zahl der Geburten, gekennzeichnet sein. Diese Verluste können jedoch in allen Teilbereichen durch die gleichzeitig zu erwartenden Bevölkerungsgewinne durch Zuwanderung ausgeglichen werden.

Die Abbildung der Entwicklungen in den einzelnen Ämtern verdeutlicht sehr gut die hohe Bedeutung der natürlichen Bevölkerungsentwicklung, die weitgehend schon durch die heutige Bevölkerungsstruktur vorgegeben ist. Sie zeigt damit vor allem, wie stark die Entwicklung im Kreis Stormarn durch die Wanderungsgewinne bestimmt wird.

Abb. 24: Komponenten der Bevölkerungsentwicklung 2014-2030



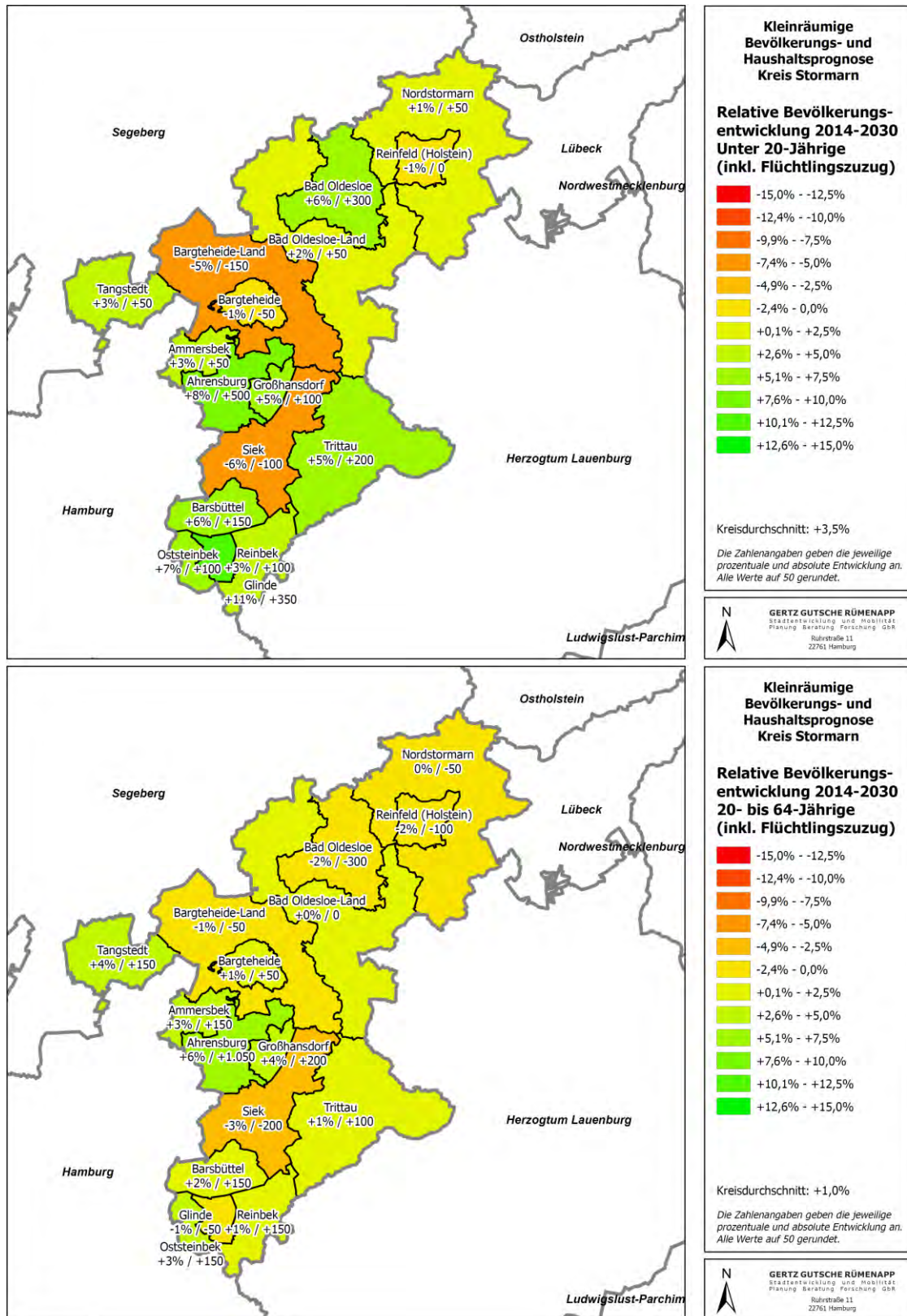
Kartengrundlage: © GeoBasis-DE / BKG 2016

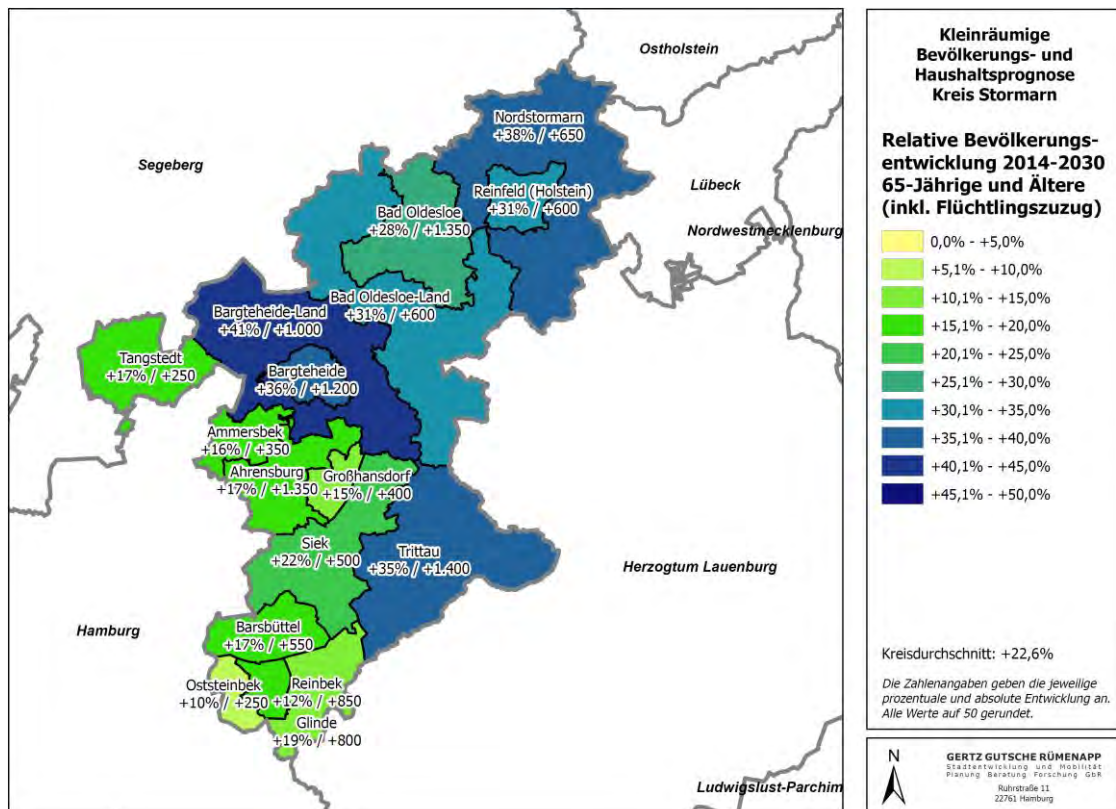
Auch bei den Entwicklungen der verschiedenen Altersgruppen der Bevölkerung zeigen sich deutliche räumliche Unterschiede im Kreisgebiet. Die Ursachen hierfür liegen einerseits in den bereits heute bestehenden Unterschieden zwischen den Bevölkerungsstrukturen der Ämter sowie in der unterschiedlichen Verteilung der insbesondere durch jüngere Bevölkerungsschichten geprägten Zuzüge.

So weisen bei einer kreisweiten leichten Zunahme der Zahl der unter 20-Jährigen einige Ämter wie Siek und Bargteheide-Land doch merkbare Rückgänge bei dieser Altersgruppe auf. In den Städten Glinde, Ahrensburg und Bad Oldesloe ist dagegen mit einer überdurchschnittlichen Zunahme dieser Altersgruppe zu rechnen.

Ein ähnlich heterogenes Bild zeigt sich auch bei der Altersgruppe der 20- bis 64-Jährigen. Während in weiten Teilen des Kreisgebietes eine relativ konstante Entwicklung zu erkennen ist, ergeben sich überdurchschnittliche Zuwächse vor allem in Ahrensburg, Tangstedt, Großhansdorf und Ammersbek. Signifikante, gleichwohl noch vergleichsweise leichte absolute Rückgänge betreffen Bad Oldesloe und das Amt Siek.

Abb. 25: Bevölkerungsentwicklung nach Altersgruppen 2014-2030





Kartengrundlage: © GeoBasis-DE / BKG 2016

In der Gruppe der 65-Jährigen und Älteren sind in allen Ämtern und amtsfreien Kommunen Bevölkerungsgewinne zu erwarten. Dabei ist die räumliche Verteilung im Kreisgebiet durch ein deutlich sichtbares Gefälle in Richtung Hamburg geprägt. So wurden für die unmittelbar an Hamburg angrenzenden bzw. naheliegenden Bereichen nur unterdurchschnittliche, gleichwohl absolut durchaus nicht unerhebliche Zuwächse ermittelt. Eine Ursache hierfür liegt in den in diesen Bereichen bereits im Ausgangsjahr 2014 bestehenden überdurchschnittlichen Anteilen der 65-Jährigen und Älteren an der Bevölkerung.

6. Ergebnisse Haushaltsprognose

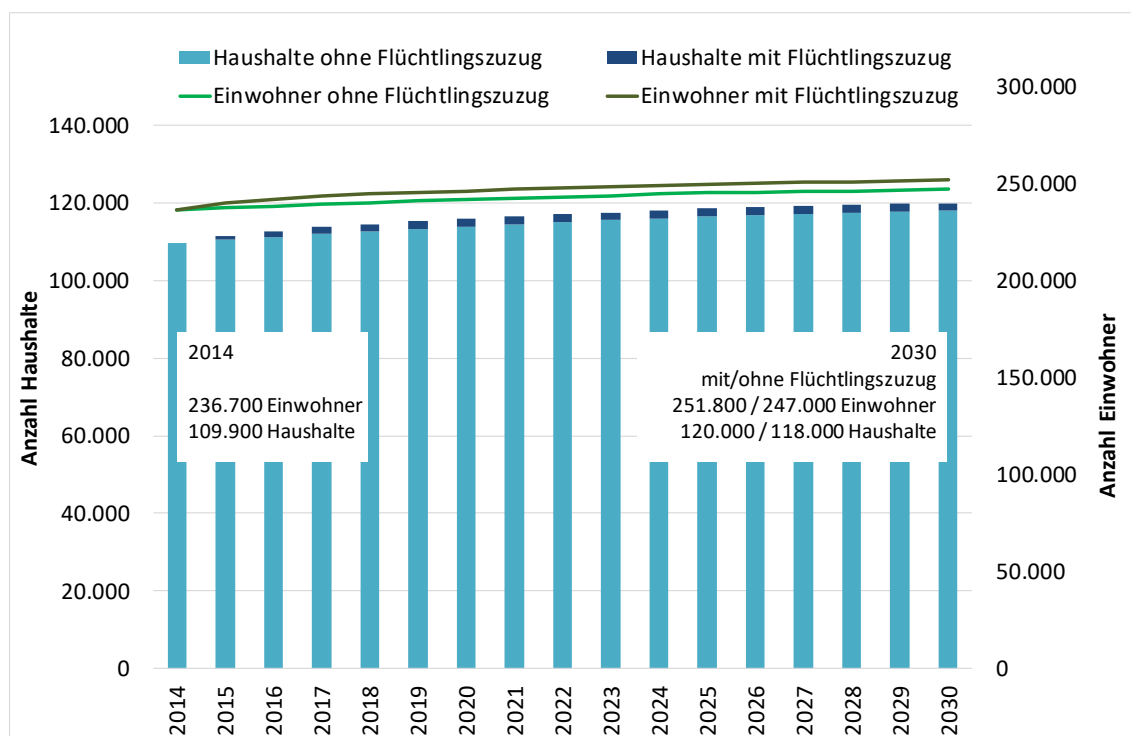
Im Folgenden werden ausgewählte Ergebnisse der Haushaltsprognose dargestellt und erläutert. Dabei wird zunächst auf die Entwicklung im Kreis insgesamt und im Anschluss auf die kleinräumige Entwicklung in den Städten und Ämtern eingegangen.

6.1. Entwicklung der Privathaushalte im gesamten Kreis

Mit dem zu erwartenden stetigen Bevölkerungswachstum (vgl. Kap. 5.1) wird auch die Zahl der Privathaushalte im gesamten Kreis weiter kontinuierlich zunehmen, so dass sie im Jahr 2030 um über +9 % bzw. ca. +10.200 Haushalte über den Werten des Basisjahres 2014 liegen wird. Im Vergleich zum Bevölkerungswachstum von ca. +6 % wächst damit die Zahl der Privathaushalte deutlich überproportional.

Diese generelle Entwicklung ist nur zu einem geringeren Teil durch den Flüchtlingszuzug beeinflusst. Auch ohne Berücksichtigung des Flüchtlingszuzugs würde es sowohl zu einem kontinuierlichen Bevölkerungswachstum als auch einer stetigen und überproportionalen Zunahme der Zahl der Privathaushalte kommen. Lediglich das Ausmaß der Zunahme würde mit ca. +7 % (bzw. +8.100) bei den Haushalten bzw. +4 % (bzw. +10.300) bei den Einwohnern geringer ausfallen.

Abb. 26: Einwohner- und Haushaltsentwicklung 2014-2030

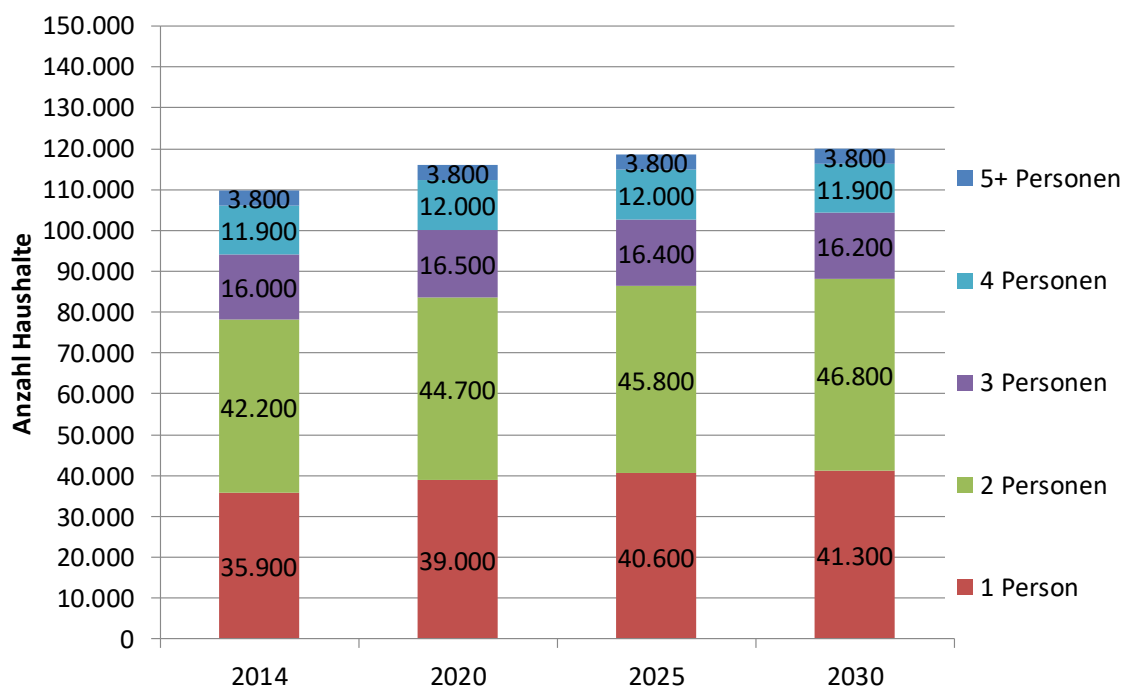


Die Entwicklung der Haushalte differenziert nach ihrer Größe zeigt im Zeitverlauf zunächst eine deutliche und kontinuierliche Zunahme der 1-Personenhaushalte um ca. +15 % und der 2-Personenhaushalte um ca. +11 % bis zum Jahr 2030. Mehr als die Hälfte dieser Zunahmen erfolgt dabei **in den ersten Prognosejahren bis 2020, in denen sich die „normale“ Entwicklung mit dem Flüchtlingszuzug zeitlich überlagert.**

Hinsichtlich der größeren Haushalte ist bei den 3-Personenhaushalten von einer relativ leichten Zunahme um ca. +3 % bis zum Jahr 2020 auszugehen. Danach wird die Zahl dieser Haushalte wieder langsam zurückgehen, liegt aber in 2030 dennoch über dem Wert des Ausgangsjahres 2014.

Die Zahl der Haushalte mit 4-Personenhaushalte und der 5- und Mehr-Personenhaushalte ist über den gesamten Prognosezeitraum weitgehend gleichbleibend.

Abb. 27: Haushaltsentwicklung nach Haushaltsgrößen 2014-2030



Die Zunahme der 1-Personenhaushalte resultiert in erster Linie aus einer deutlichen Zunahme der älteren Personen, die alleine in einem Haushalt leben (Abb. 28). So nimmt die Zahl der 1-Personenhaushalte mit einer 70 Jahre alten oder älteren Person bis 2030 gegenüber 2014 um +27 % und die Zahl der 1-Personenhaushalte mit einer 50-69 Jahre alten Person um +18 % zu. Dies liegt deutlich über der allgemeinen Zunahme dieser Altersgruppen in der Bevölkerung von jeweils +15 %. Der Anteil der 1-Personenhaushalte mit einer 70 Jahre alten oder älteren Personen an allen 1-Personenhaushalten wird damit von 40 % in 2014 auf 44 % in 2030 steigen.

Die Zahl der jüngeren Singlehaushalte nimmt hingegen von 2014 bis 2030 bei der Gruppe der 18- bis 29-Jährigen nur leicht um ca. +3 % zu. Bei den 30- bis 49-Jährigen ist sogar von einem geringen Rückgang von ca. -4 % auszugehen.

Etwas anders stellt sich die Entwicklung bei den in Zwei-Personenhaushalten lebenden Personen dar (vgl. Abb. 29). Hier nimmt vor allem die Gruppe der 50- bis 69-Jährigen stark überdurchschnittlich zu (+21 % gegenüber +15 % in der Gesamtbevölkerung). Nur unterdurchschnittlich ist hingegen die Zunahme der 70-Jährigen und Älteren, die in Zwei-Personenhaushalten leben (+9 % gegenüber +15 % in der Gesamtbevölkerung). Die Zahl der jüngeren

Personen, die in Zwei-Personenhaushalten leben, entwickelt sich wie bei den 1-Personenhaushalten und damit entsprechend der Entwicklung dieser Altersgruppen in der Gesamtbevölkerung.

Abb. 28: Personen in 1-Personenhaushalten nach Altersgruppen 2014-2030

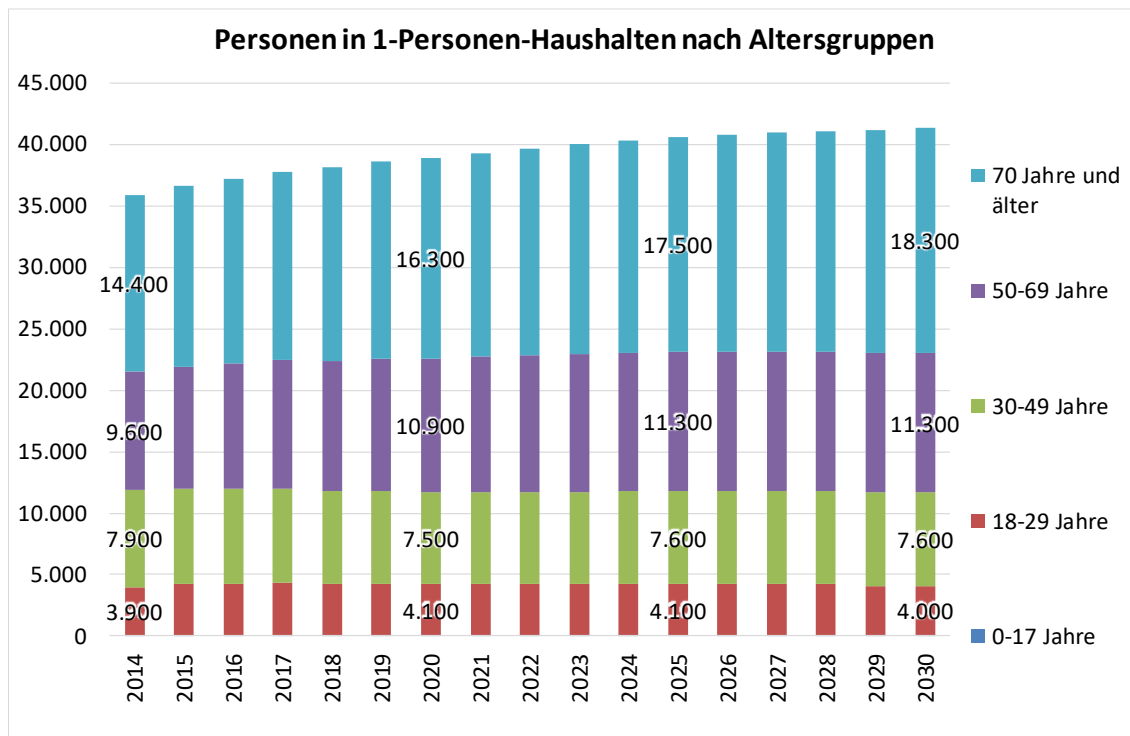
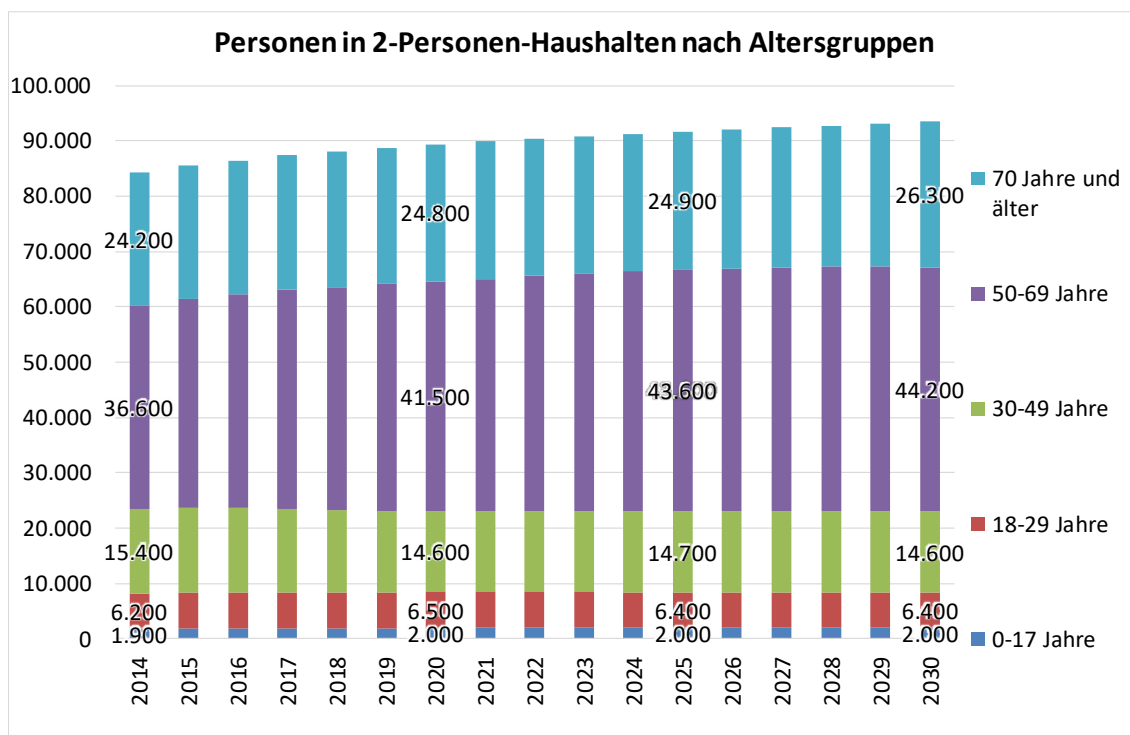


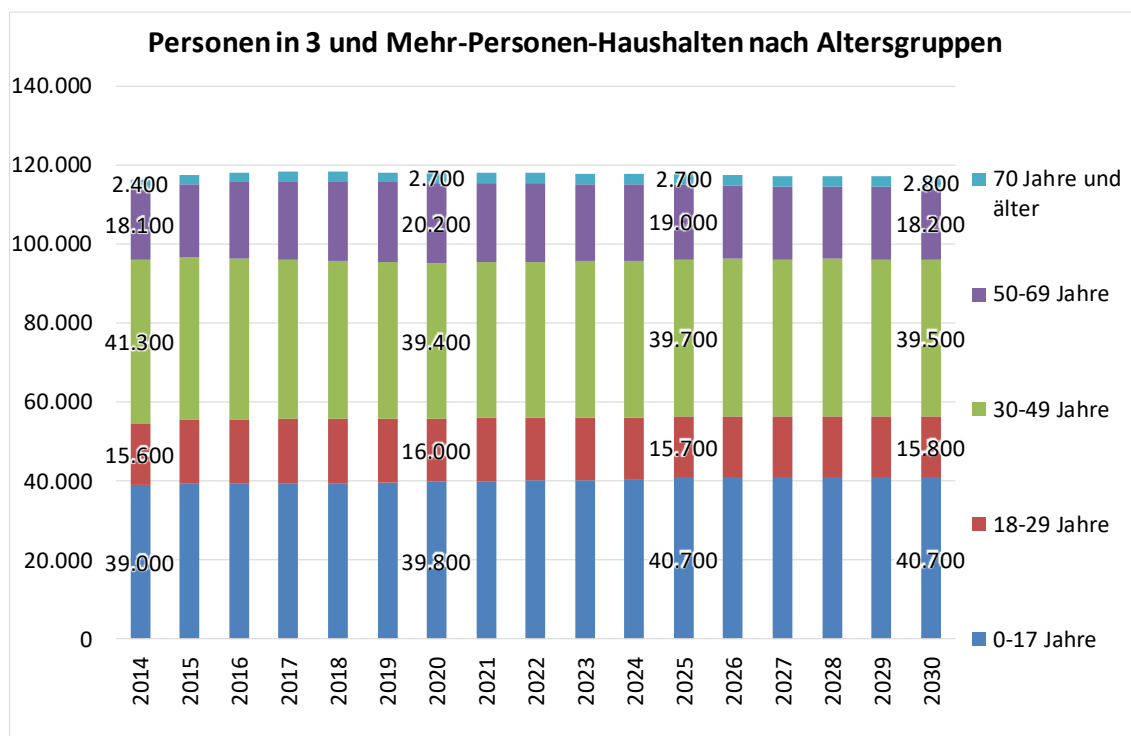
Abb. 29: Personen in 2-Personenhaushalten nach Altersgruppen 2014-2030



Im Gegensatz zu den 1- und 2-Personenhaushalten nimmt, wie bereits dargestellt, die Zahl der 3- und Mehr-Personenhaushalte nur zu Beginn des Prognosezeitraums leicht zu und sinkt dann wieder bis 2030 ungefähr auf das Niveau des Jahres 2014. Hinsichtlich der in diesen Haushalten lebenden Personen wächst vor allem die Gruppe der 70-Jährigen und Älteren deutlich an (+15 % 2030 vs. 2014). Dies entspricht jedoch der allgemeinen Entwicklung dieser Altersgruppe in der Gesamtbevölkerung.

Auch die Entwicklung der in 3- und Mehrpersonenhaushalten lebenden jüngeren Altersgruppen der 18- bis 29-Jährigen und der 30- bis 49-Jährigen entspricht annähernd ihrer Entwicklung in der Gesamtbevölkerung. Eine deutliche Abweichung von der allgemeinen Entwicklung zeigt sich nur bei der Altersgruppe der 50- bis 69-Jährigen, deren Zahl in größeren Haushalten nur stark unterdurchschnittlich zunimmt (+1 % 2030 vs. 2014 gegenüber +15 % in der Gesamtbevölkerung).

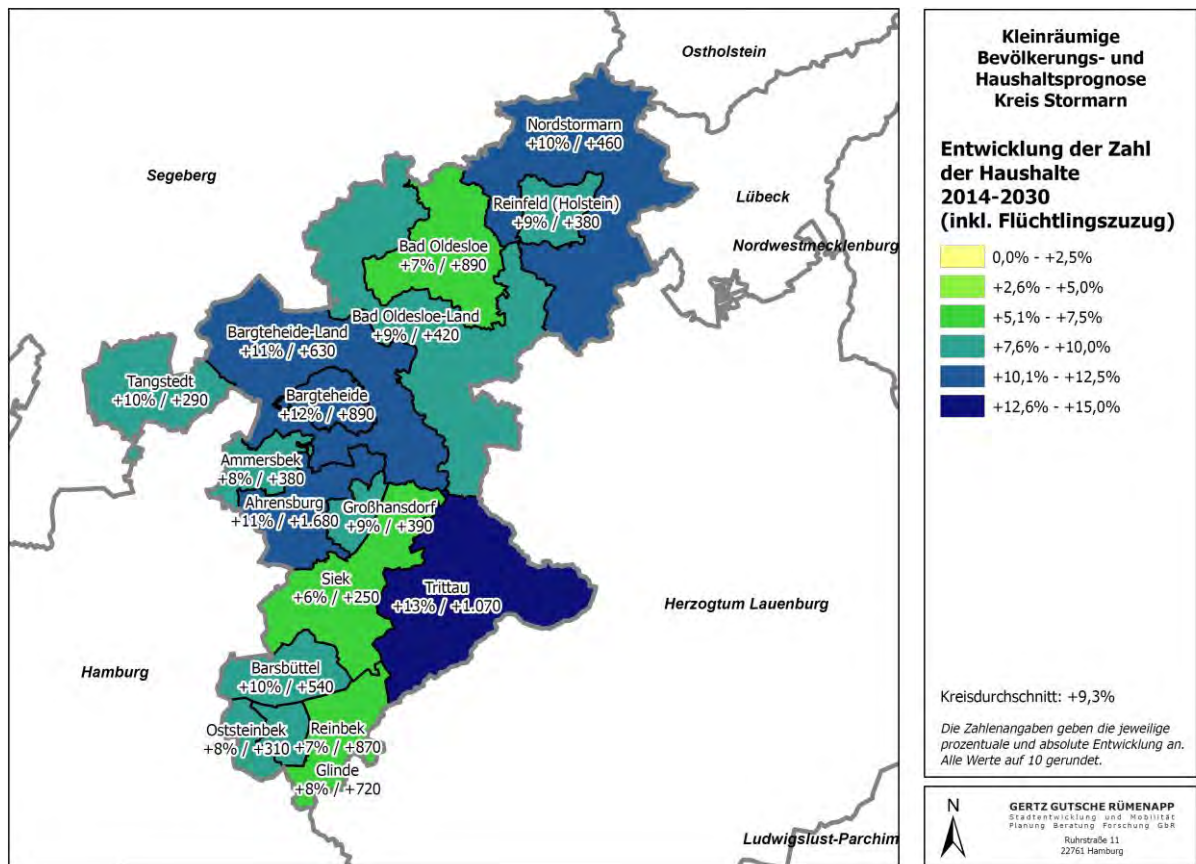
Abb. 30: Personen in 3- und Mehr-Personenhaushalten nach Altersgruppen 2014-2030



6.2. Kleinräumige Entwicklung der Privathaushalte

Auch wenn in allen Ämtern und amtsfreien Kommunen die Zahl der Privathaushalte bis 2030 weiter ansteigen wird, wird die Entwicklung in den verschiedenen Teilräumen doch mit z.T. merkbaren Unterschieden verlaufen. So ist in den Ämtern Tritttau, Bargtheide-Land und Nordstormarn sowie in Bargtheide und Ahrensburg mit einer überdurchschnittlichen Zunahme der Haushaltzahlen zu rechnen. Im Amt Siek sowie in Bad Oldesloe und Reinbek ist dagegen von einem eher unterdurchschnittlichen Zuwachs auszugehen. Die Ursachen für diese Unterschiede liegen sowohl in der unterschiedlichen Entwicklung der Bevölkerungszahlen als auch den Veränderungen in der Altersstruktur der Bevölkerung der einzelnen Städte und Gemeinden.

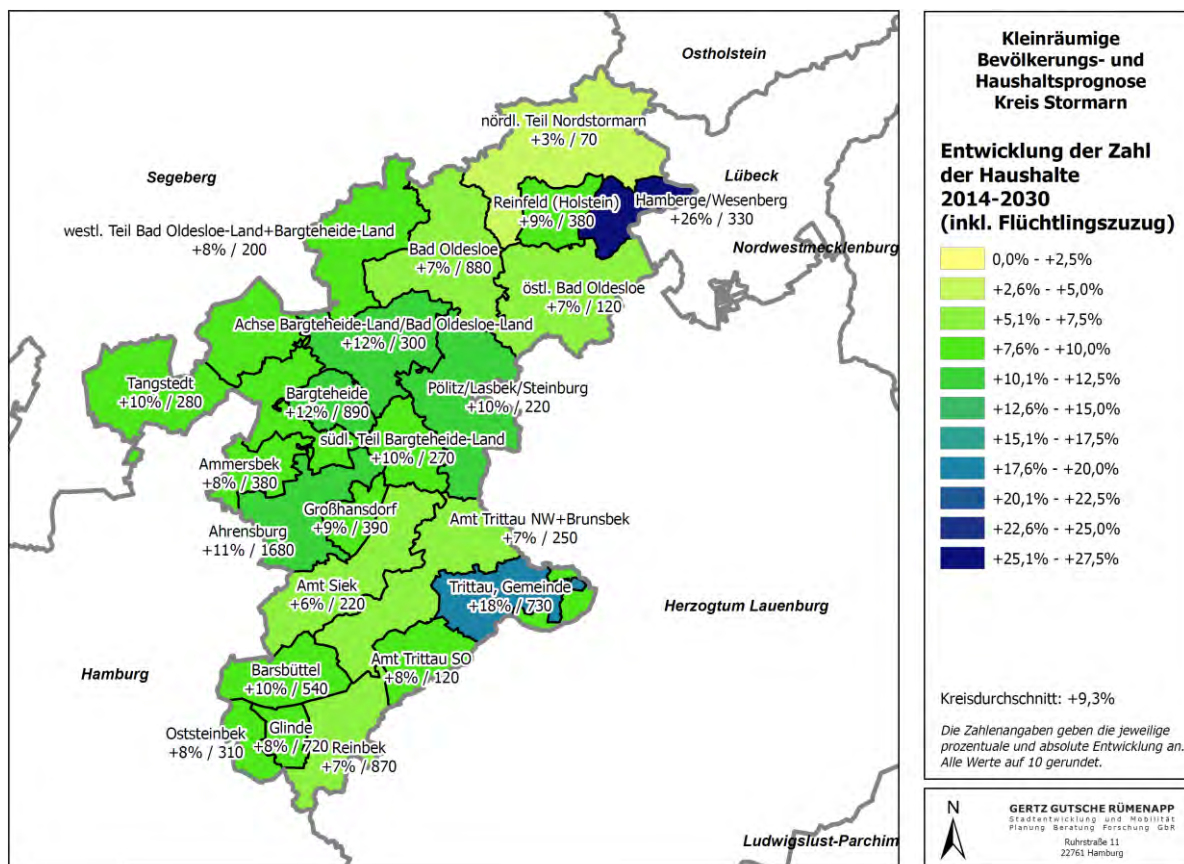
Abb. 31: Entwicklung der Zahl der Haushalte in den Städten und Ämtern 2014-2030



Kartengrundlage: © GeoBasis-DE / BKG 2016

Wie schon bei der Bevölkerungsentwicklung zeigt die räumliche Ausdifferenzierung auf der 2. Rauebene auch bei der Haushaltsentwicklung deutliche Unterschiede innerhalb des Kreisgebiets (vgl. Abb. 32). So weisen naturgemäß die Bereiche mit überdurchschnittlichem Bevölkerungswachstum auch eine entsprechend überdurchschnittliche Zunahme der Privathaushalte auf (Achse Hamburg-Ahrensburg-Bargteheide-Bad Oldesloe, Gemeinden Trittau sowie Hamberge/Wesenberg). Nur unterdurchschnittliche Zunahmen sind dem entsprechend auch vor allem in den Bereichen mit nur geringeren Bevölkerungszuwächsen zu finden (nördl. Teil Nordstormarn, Amt Siek).

Abb. 32: Entwicklung der Zahl der Haushalte 2. Raumebene 2014-2030

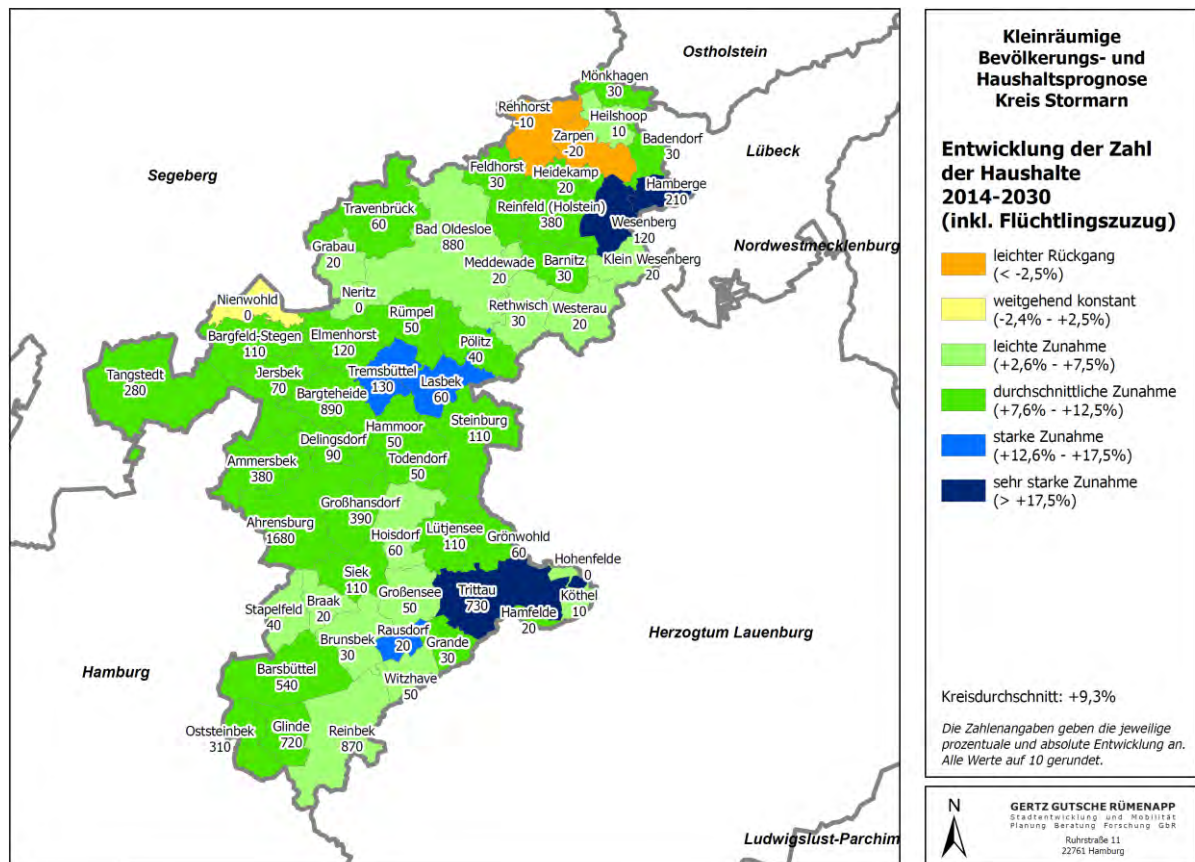


Kartengrundlage: © GeoBasis-DE / BKG 2016

Die räumliche Ausdifferenzierung auf die Ebene der Gemeinden zeigt darüber hinaus, dass auch innerhalb der Ämter bzw. der Bereiche der 2. Raumebene noch z.T. deutliche Unterschiede zwischen den jeweiligen Gemeinden zu erwarten sein werden. Besonders auffällig ist dies wiederum in den Ämtern Nordstormarn und Trittau.

Wie schon bei der Bevölkerungsentwicklung auf der Ebene der Gemeinden sind auch bei dieser Darstellung auf der zum Teil sehr kleinteiligen Ebene unbedingt die Ausführungen in Kapitel 4.5. zur Aussagekraft und Tragfähigkeit insbesondere der Prognoseergebnisse bei kleinen Gemeinden zu beachten. In der nachfolgenden Abbildung sind daher wiederum nur gerundete bzw. klassifizierte Werte für die absoluten Veränderungen angegeben.

Abb. 33: Entwicklung der Zahl der Haushalte in den Gemeinden 2014-2030

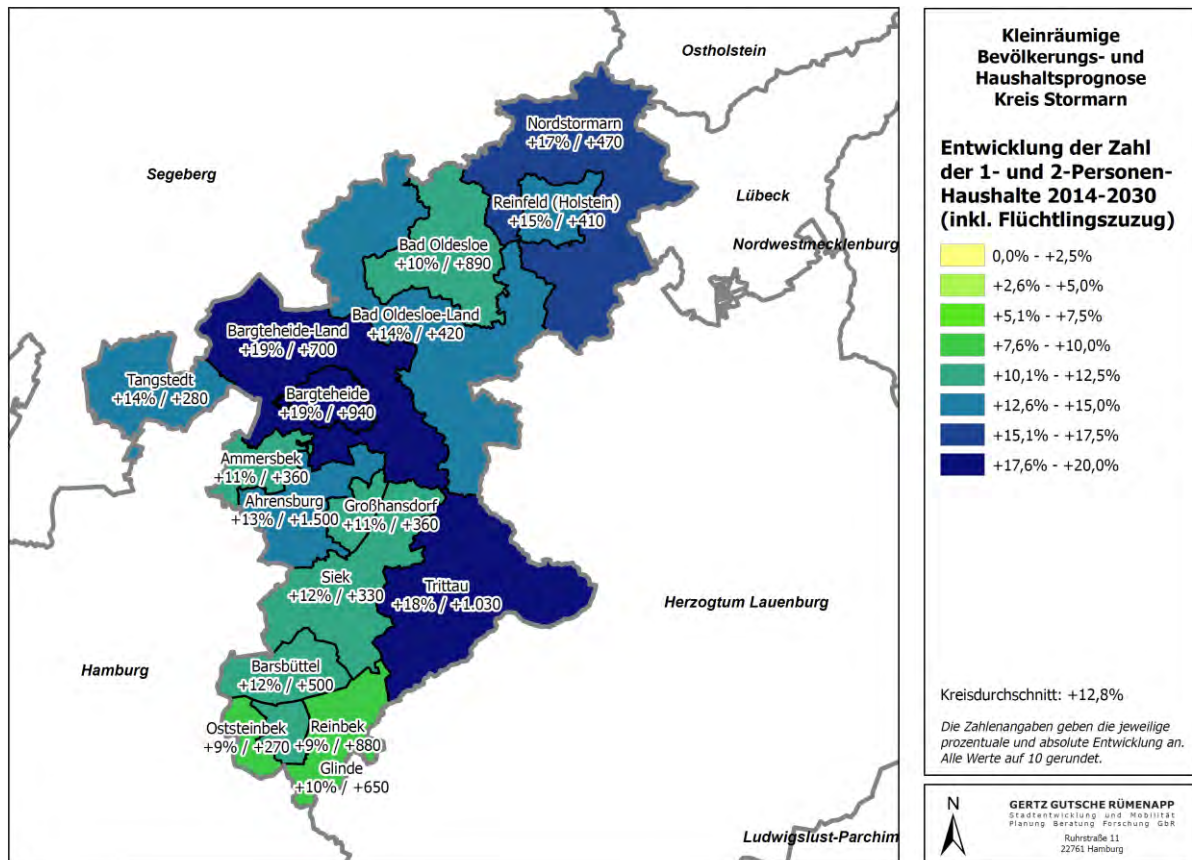


Kartengrundlage: © GeoBasis-DE / BKG 2016

Auch die Entwicklung der Haushaltsgrößen weist im Kreisgebiet erkennbare räumliche Unterschiede auf. So wird die Zahl der 1- und 2-Personen-Haushalte vor allem in Bargteheide-Land, Bargteheide, Trittau und Nordstormarn bezogen auf die Basis 2014 überdurchschnittlich stark zunehmen. Hohe absolute Zuwächse der 1- und 2-Personen-Haushalte von mehr als 1.000 Haushalten sind in Ahrensburg und dem Amt Trittau zu erwarten.

Eine Ursache für diese überdurchschnittlichen Zunahmen liegt in der demographischen Alterung der bereits heute ansässigen Bevölkerung und damit auch der Haushalte, die u.a. durch den Auszug von Kindern sowie dem Versterben eines Partners geprägt sind. Oststeinbek, Reinbek und Glinde weisen dagegen schon im Ausgangsjahr einen höheren Anteil der älteren Bevölkerungsgruppen und damit auch der kleineren Haushalte auf.

Abb. 34: Entwicklung der Zahl der 1- und 2-Personen-Haushalte in den Städten und Ämtern 2014-2030

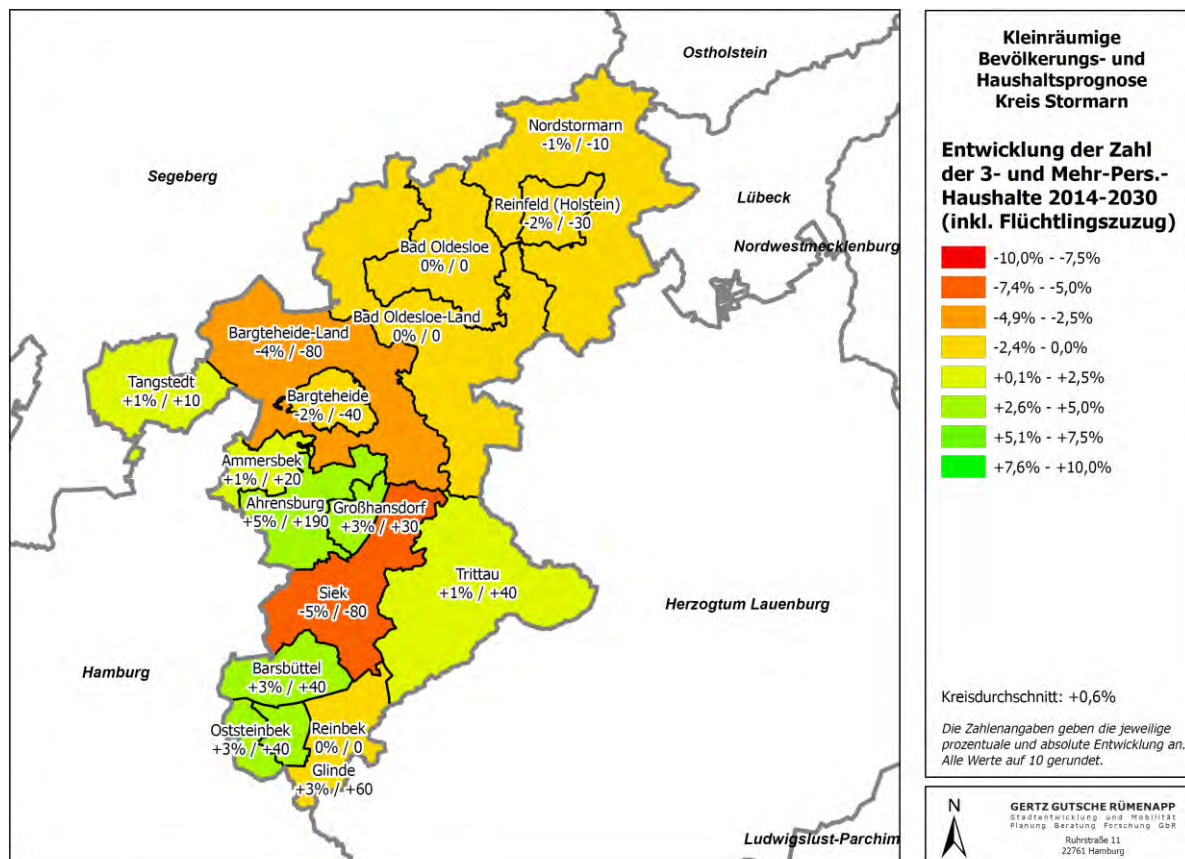


Kartengrundlage: © GeoBasis-DE / BKG 2016

Die Zahl der großen Haushalte mit 3- und mehr Personen im Jahr 2030 wird in weiten Teilen des Kreisgebiets ungefähr dem Stand von 2014 entsprechen. Überdurchschnittliche Zunahmen sind nur in Ahrensburg, Oststeinbek, Barsbüttel und Großhansdorf zu erwarten. Dies ist unter anderem eine Folge des Zuzugs von Haushalten in der Familienbildungsphase in neugebaute Wohneinheiten bzw. im Zuge des Generationenwechsels im Bestandswohnraum.

In den Ämtern Siek und Bargteheide-Land ist dagegen mit einem leichten Rückgang der Zahl der größeren Haushalte zu rechnen. Hier wirken sich sowohl der zu geringe Zuzug (Amt Siek) als auch die Veränderungen der Altersstruktur der Bevölkerung (Bargteheide-Land) aus.

Abb. 35: Entwicklung der Zahl der 3- und Mehr-Personen-Haushalte in den Städten und Ämtern 2014-2030

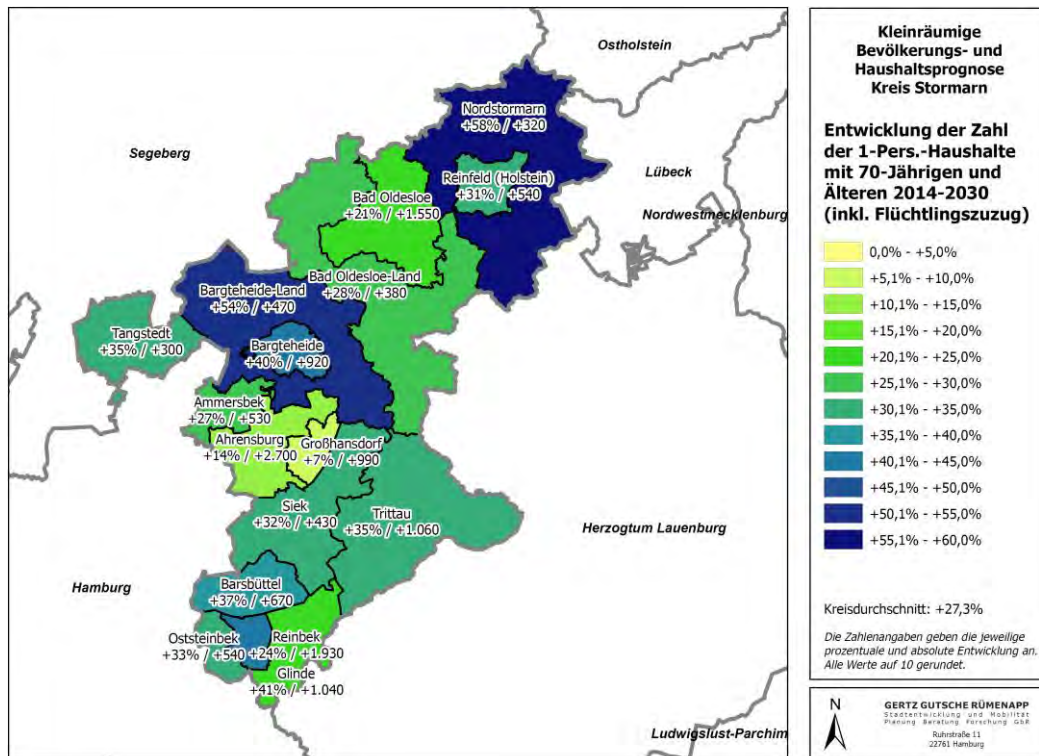


Kartengrundlage: © GeoBasis-DE / BKG 2016

Die räumliche Entwicklung ausgewählter Haushaltstypen zeigt in Bezug auf die alleinlebenden 70-Jährigen und Älteren nur unterdurchschnittliche Zuwächse in Großhansdorf, Ahrensburg und Bad Oldesloe (s. Abb. 36). Die Ursache hierfür liegt vor allem in den im Basisjahr vorhandenen Bevölkerungs- und Haushaltsstrukturen, die bereits einen höheren Anteil älterer und alleinlebender Menschen aufweisen. Eine deutlich überdurchschnittliche Zunahme dieser Haushalte ist daher auch vor allem in Bereichen wie Nordstormarn und Bargtheide-Land zu erwarten, die im Basisjahr noch stärker durch größere Haushalte im mittleren Alter geprägt sind.

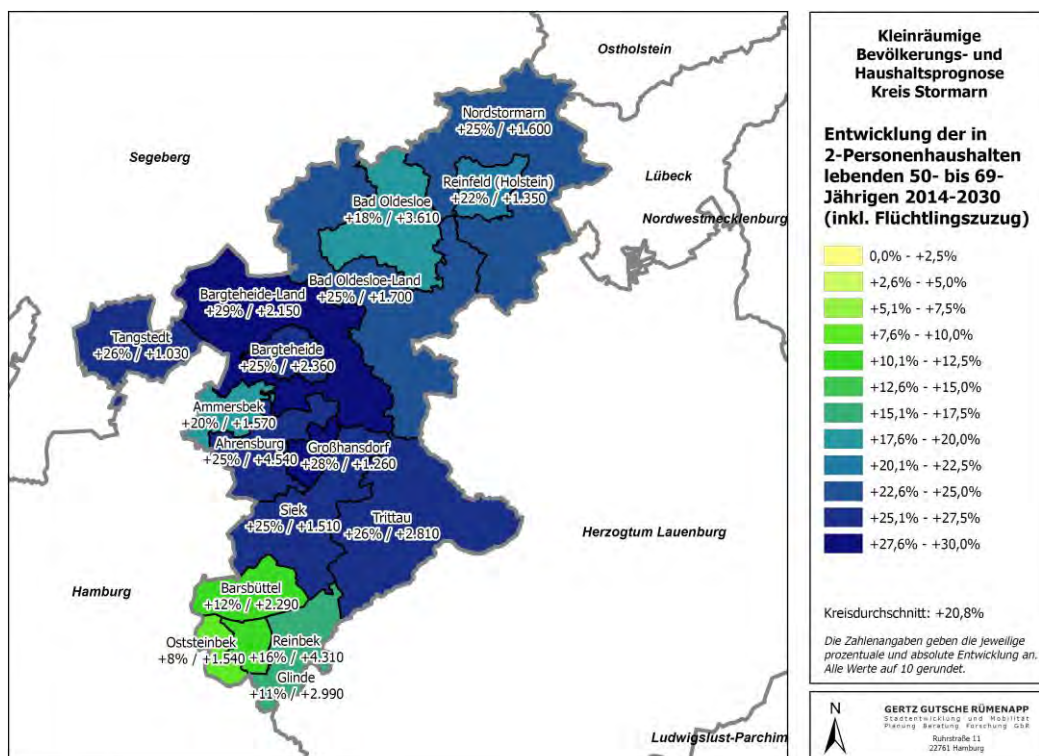
Bei den in 2-Personenhaushalten lebenden 50- bis 69-Jährigen sind die höchsten relativen Zuwächse in Bargtheide-Land und Großhansdorf zu erwarten (+29 % bzw. +28 % 2030 vs. 2014). Ausgeprägt unterdurchschnittliche Zuwächse von +12 % und weniger wurden dagegen für Oststeinbek, Barsbüttel und Glinde ermittelt, die bereits im Ausgangsjahr über einen überdurchschnittlichen Anteil an Haushalten diesen Typus verfügten. Hier zeigt sich u.a., dass die Suburbanisierung von Haushalten in diesen Bereichen in stärkerem Maße bereits vor längerer Zeit stattgefunden hat und die Haushalte bereits gealtert sind. In den Ämtern mit überdurchschnittlichen Zuwächsen findet dieser Alterungsprozess hingegen in stärkerem Maße erst innerhalb des Prognosezeitraums statt.

Abb. 36: Entwicklung der in 1-Personenhaushalten lebenden 70-Jährigen und Älteren in den Städten und Ämtern 2014-2030



Kartengrundlage: © GeoBasis-DE / BKG 2016

Abb. 37: Entwicklung der in 2-Personenhaushalten lebenden 50- bis 69-Jährigen in den Städten und Ämtern 2014-2030



Kartengrundlage: © GeoBasis-DE / BKG 2016

7. Abgleich mit den Prognosen des Landes und Schlussfolgerungen für den Wohnraumbedarf

Nachfolgend wird ein Abgleich der Prognoseergebnisse der vorliegenden kleinräumigen Bevölkerungs- und Haushaltsprognose mit der Bevölkerungsvorausberechnung und den Modellrechnungen von Landesplanung/Statistischem Landesamt (vgl. StK SH / Statistik Nord 2016 und Statistik Nord 2016) sowie der Wohnungsmarktprognose 2030 für Schleswig-Holstein, die im Auftrag des Innenministeriums erarbeitet wurde (vgl. empirica 2017), vorgenommen. Wie aus der nachfolgenden Tabelle deutlich wird, ist auf der Ebene des Kreises eine gute Übereinstimmung zwischen den unterschiedlichen Prognosen gegeben.

Dabei weisen die kleinräumige Bevölkerungs- und Haushaltsprognose und die Wohnungsmarktprognose etwas höhere Haushaltszahlen aus. Dies dürfte u.a. aus der Berücksichtigung von Wanderungsbewegungen innerhalb des Kreises in Städte und Gemeinden mit kleineren Haushaltsgrößen resultieren, die bei den Vorausberechnungen von Landesplanung/Statistischem Landesamt auf der Kreisebene nicht berücksichtigt werden konnten.

In der Wohnungsmarktprognose sind darüber hinaus lediglich noch für die im Kreis liegenden Mittelzentren Bevölkerungs- und Haushaltszahlen ausgewiesen. Auch in Bezug auf diese Städte besteht bei den Bevölkerungs- und Haushaltszahlen in den meisten Fällen eine sehr gute Übereinstimmung zwischen der Wohnungsmarktprognose und der vorliegenden kleinräumigen Bevölkerungsprognose. Lediglich für das Mittelzentrum Reinbek weist die kleinräumige Prognose signifikant geringere Bevölkerungs- und Haushaltszahlen aus. Diese Abweichung dürfte insbesondere daraus resultieren, dass die Wohnungsmarktprognose die Wanderungsbewegungen allein auf Basis der Vergangenheitsdaten aus der Bevölkerungsstatistik ermittelt und in der kleinräumigen Prognose zusätzlich die Rückmeldungen der Ämter und Städte zu ihren Wohnraumplanungen sowie die Flächenpotenziale eingeflossen sind.

Für das Mittelzentrum Ahrensburg weist die kleinräumige Prognose bereits im Basisjahr und darauf aufbauend im gesamten Prognosezeitraum etwas geringere Haushaltszahlen aus. Die Ursache hierfür dürfte in einer unterschiedlichen Kalibrierung der Haushaltsquoten im Basisjahr liegen. Die relativen Veränderungen über den Prognosezeitraum sind jedoch vergleichbar.

Abb. 38: Vergleich der Ergebnisse der kleinräumigen Prognose mit den Prognoseergebnissen des Landes

	2014	2015	2019	2024	2029	2030
Kreis Stormarn						
	Bevölkerung					
Kleinräumige Prognose	236.705	239.810	245.534	249.274	251.465	251.835
Landespl./Statistik Nord	236.705	239.810	245.534	249.274	251.465	251.835
Wohnungsmarktprognose	237.000	240.000	245.000	247.000	248.000	249.000
	Haushalte					
Kleinräumige Prognose	109.866	111.568	115.288	118.129	119.809	120.043
Landespl./Statistik Nord	109.866	111.360	114.581	116.874	118.356	118.586
Wohnungsmarktprognose	111.000	112.000	116.000	118.000	120.000	120.000
Ahrensburg						
	Bevölkerung					
Kleinräumige Prognose	31.602	32.105	33.117	33.853	34.375	34.470
Wohnungsmarktprognose	32.000	32.000	33.000	33.000	34.000	34.000
	Haushalte					
Kleinräumige Prognose	15.653	15.920	16.521	16.982	17.289	17.337
Wohnungsmarktprognose	16.000	16.000	17.000	17.000	18.000	18.000
Bad Oldesloe						
	Bevölkerung					
Kleinräumige Prognose	24.699	24.953	25.367	25.717	25.995	26.044
Wohnungsmarktprognose	25.000	25.000	26.000	26.000	26.000	26.000
	Haushalte					
Kleinräumige Prognose	11.849	11.996	12.269	12.511	12.701	12.734
Wohnungsmarktprognose	12.000	12.000	12.000	13.000	13.000	13.000
Glinde						
	Bevölkerung					
Kleinräumige Prognose	17.991	18.245	18.733	18.993	19.076	19.084
Wohnungsmarktprognose	18.000	18.000	19.000	19.000	19.000	19.000
	Haushalte					
Kleinräumige Prognose	8.656	8.785	9.068	9.267	9.362	9.372
Wohnungsmarktprognose	8.000	9.000	9.000	9.000	9.000	9.000
Reinbek						
	Bevölkerung					
Kleinräumige Prognose	26.710	27.050	27.595	27.790	27.834	27.845
Wohnungsmarktprognose	27.000	27.000	28.000	28.000	29.000	29.000
	Haushalte					
Kleinräumige Prognose	13.061	13.255	13.647	13.868	13.934	13.935
Wohnungsmarktprognose	13.000	13.000	14.000	14.000	15.000	15.000
<i>Beim Vergleich der Prognosewerte ist zu berücksichtigen, dass die Ergebnisse der Wohnungsmarktprognose nur gerundet auf 1.000er-Werte vorliegen.</i>						

Schlussfolgerungen für den Wohnraumbedarf

Aus der kleinräumigen Bevölkerungs- und Haushaltsprognose ergibt sich wie in Kapitel 6.1 dargestellt eine Zunahme der Zahl der Haushalte im gesamten Kreis im Maximum von fast 10.200 Haushalten (2014-2030). Eine Betrachtung dieses kreisweiten Wertes ist allerdings in der Regel im Hinblick auf die Wohnungsnachfrage nicht ausreichend, da sie ggf. fundamental unterschiedliche Bevölkerungs- und Haushaltsentwicklungen in den Gemeinden (Schrumpfung vs. Wachstum) vernachlässigt.

So kann es aufgrund von Bevölkerungsrückgängen in Gemeinden auch zu kontinuierlich sinkenden Haushaltszahlen und damit einhergehenden Wohnungsleerständen kommen. Die kleinräumige Bevölkerungs- und Haushaltsprognose unterstellt jedoch eine weitgehende Kontinuität der Wanderungsbeziehungen. Demzufolge kann nicht davon ausgegangen werden, dass Wohnraummehrbedarfe in Gemeinden, die sich aufgrund von Wanderungsgewinnen sowie anderen Alters- und Haushaltsstrukturen der Bevölkerungen ergeben, durch die in anderen Gemeinden entstehenden Wohnungsleerstände ausgeglichen werden. Inwieweit es auf dem Wohnungsmarkt durch unterschiedliche Preisniveaus, Wohnraumqualitäten oder Flächenverfügbarkeiten bzw. Einschränkungen bzgl. der Realisierung der berechneten Wohnraumbedarfe zu Ausgleichseffekten zwischen schrumpfenden und wachsenden Gemeinden kommt, kann mit der Datenbasis und Methodik der vorliegenden kleinräumigen Bevölkerungs- und Haushaltsprognose nicht beurteilt werden.

Dieser Effekt, der **in der „Wohnungsmarktprognose 2030 für Schleswig-Holstein“** einen Teil des sogenannten **„regionalen Mismatch“**⁷ bildet, spielt im Kreis Stormarn praktisch keine Rolle, da nur in zwei Gemeinden von einem (geringen) Rückgang der Zahl der Privathaushalte ausgegangen wird. Unter Berücksichtigung des Effekts ergibt sich für den Kreis Stormarn im Maximum ein zusätzlicher Wohnraumbedarf von rechnerisch 10.212 Wohneinheiten bis zum Jahr 2030.

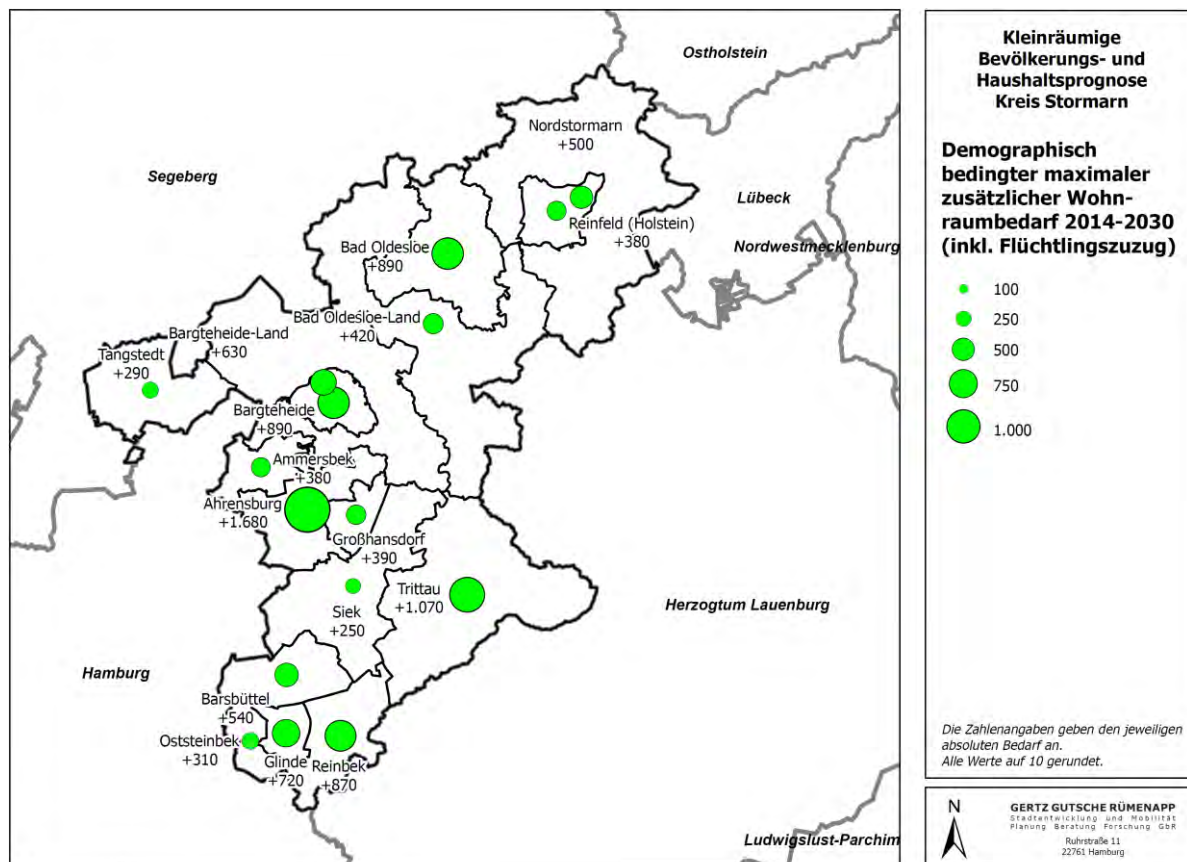
Die räumliche Verteilung dieses demographisch, d.h. aus den steigenden Haushaltszahlen in den Gemeinden, bedingten zusätzlichen Wohnraumbedarfs ist in der nachfolgenden Abbildung (vgl. Abb. 39) dargestellt. Es wird deutlich, dass die stärksten Bedarfe im unmittelbaren Hamburger Umland, auf der Achse nach Bad Oldesloe sowie im Amt Trittau bestehen werden. Auch in den übrigen Bereichen werden zwar zusätzlichen Wohnraumbedarfe entstehen, diese haben jedoch einen erkennbar geringeren Umfang.

Im Hinblick auf Wohnungsneubaubedarf insgesamt ist darüber hinaus der Ersatzbedarf für physisch-technische verschlissene Wohnungen zu berücksichtigen. Zur Abschätzung dieses Bedarfs wird wie in der Prognose von Staatskanzlei/Statistik Nord sowie der Wohnungsmarktprognose von einem jährlichen Bedarf von 0,1 % bei Ein- und Zweifamilienhäusern sowie von 0,3 % bei Mehrfamilienhäusern ausgegangen. Ausgehend vom Wohnungsbestand im Jahr 2014 von ca. 65.900 Wohneinheiten in 1- und 2-Familienhäusern sowie ca. 44.400 Wohnungen in Mehrfamilienhäusern ergibt sich demnach für den Prognosezeitraum 2015-2030 ein Ersatzbedarf von ca. 3.200 Wohneinheiten. Dieser Wert stimmt mit dem diesbezüglichen Ergebnis der Wohnungsmarktprognose überein (3.204 Wohnungen) und liegt etwas über dem Ergebnis von Staatskanzlei/Statistik Nord (3.050 Wohnungen).⁸

⁷ vgl. empirica 2017, S. 123f.

⁸ vgl. StK SH / Statistik Nord 2016, S. 30 und empirica 2017, S. 133f.

Abb. 39: Demographisch bedingter zusätzlicher Wohnraumbedarf in den Ämtern und Städten



Kartengrundlage: © GeoBasis-DE / BKG 2016

Insgesamt ergibt sich damit für den Zeitraum 2015 bis 2030 ein Wohnungsneubaubedarf von ca. 13.400 Wohnungen. Dieser Wert stimmt sehr gut mit den Ergebnissen der Wohnungsmarktprognose (13.586 Wohnungen) wie auch der Abschätzung von Staatskanzlei/Statistik Nord (13.960 Wohnungen) überein. Staatskanzlei/Statistik Nord berücksichtigen dabei jedoch auch noch eine Mobilitätsreserve im Umfang von 2.210 Wohnungen.⁹

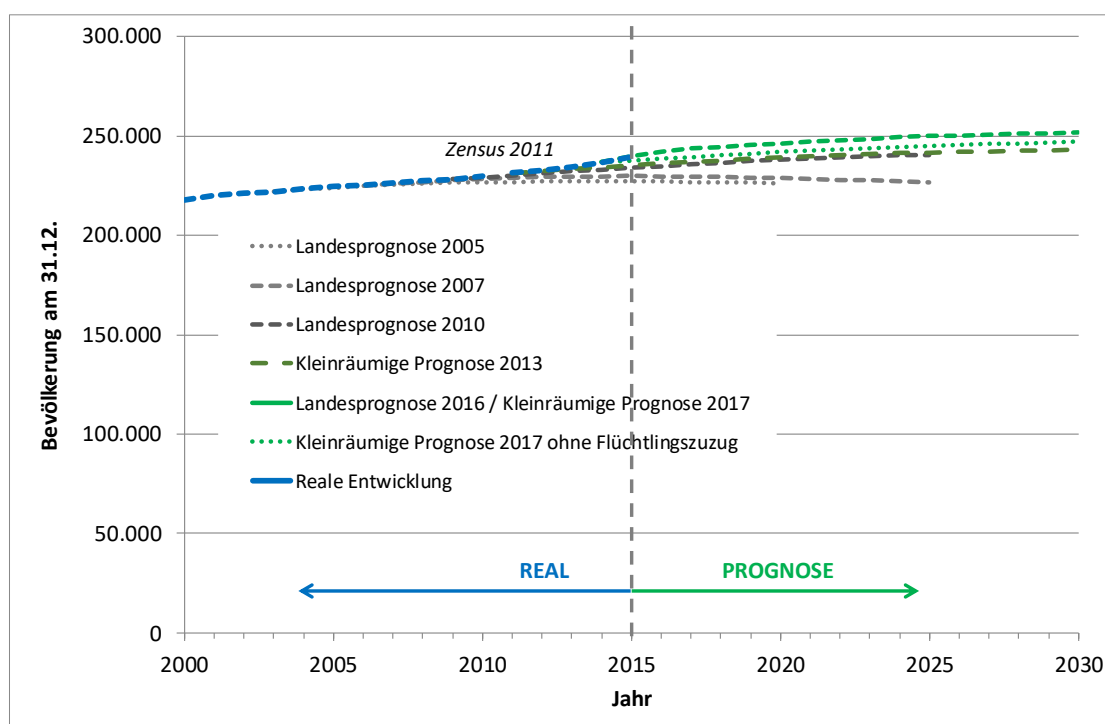
Neben den dargestellten quantitativen Abschätzungen lassen sich für die Entwicklung des Wohnraumbedarfs aus der kleinräumigen Bevölkerungs- und Haushaltsprognose insbesondere noch Veränderungen hinsichtlich der erforderlichen Wohnungsgrößen und damit zusammenhängend der Gebäudetypen ableiten: Die zunehmende Zahl an kleinen sowie älteren Haushalten wird sich vor allem in einer Nachfragesteigerung bei kleineren Wohnungen, die sich wiederum überwiegend im Geschosswohnungsbau befinden, niederschlagen. Die weitgehende Konstanz der Zahl der größeren Haushalte führt dazu, dass zwar kein zusätzlicher aus der Bevölkerungsentwicklung resultierender Nachfragedruck im Segment der Ein- und Zweifamilienhäuser entsteht. Gleichwohl ist dieses Segment im Hinblick auf die Wohnraumbedürfnisse von jungen Familien nicht zu vernachlässigen.

⁹ vgl. a.a.O.

8. Vergleich mit vorangegangenen Prognosen

Der Vergleich der Ergebnisse der aktuellen Bevölkerungsprognose mit den Ergebnissen früherer Prognosen und der realen Entwicklung zeigt, dass die Landesprognosen 2005 und 2007 noch von einem mittelfristig leicht rückläufigen Trend der Bevölkerungsentwicklung im Kreis Stormarn ausgegangen sind. Seit der Landesprognose 2010 gehen dagegen alle Prognose – wie auch die aktuelle kleinräumige Prognose – von einem kontinuierlichen Bevölkerungszuwachs aus (s. Abb. 40).

Abb. 40: Vergleich der Bevölkerungsprognosen 2005, 2007, 2010, 2013 und 2016/2017 und der realen Bevölkerungsentwicklung



Dabei gehen alle Prognosen seit 2010 für den Kreis Stormarn von zunehmenden Sterbeüberschüssen aus, die jedoch durch Wanderungsgewinne mehr als ausgeglichen werden können. In der aktuellen Prognose 2016/2017 wird dieser Effekt in den ersten Jahren des Prognosezeitraums noch durch die Bevölkerungsgewinne aufgrund der Flüchtlingszuzüge etwas verstärkt.

Hinsichtlich der Entwicklung im Zeitraum 2014 bis 2030 ist die kleinräumige Prognose aus dem Jahr 2013 (Basisjahr: 2011) noch von einem geringeren Wachstum von +3,8 % bzw. ca. +9.000 Personen ausgegangen.¹⁰ Dieses Wachstum wird in der aktuellen Prognose schon ohne Berücksichtigung des Flüchtlingszuzugs übertroffen (+4,4 % bzw. ca. +10.300 Personen). Unter Berücksichtigung des Flüchtlingszuzugs ergibt sich in der aktuellen Prognose ein um fast 70 % stärkeres Wachstum gegenüber der Prognose 2013 (ca. +15.100 Personen statt der genannten +9.000 Personen). Die Einwohnerzahl liegt damit im Jahr 2030 in der aktuellen Prognose um +3,5 % bzw. ca. +8.500 Personen über dem entsprechenden Ergebnis der Prognose 2013.

¹⁰ vgl. GGR 2013

Der nachfolgende Vergleich der kleinräumigen Ergebnisse der Prognosen 2013 und 2017 zeigt zunächst, dass in einer Vielzahl von Ämtern und amtsfreien Kommunen die realen Bevölkerungszahlen am 31.12.2014 die in der Prognose 2013 für diesen Zeitraum prognostizierten Werte übersteigen. Ausnahmen bilden hierbei lediglich Ahrensburg, Großhansdorf und Ammersbek.

Darüber hinaus zeigen sich im Vergleich der beiden Prognose aber durchaus deutliche Unterschiede bzgl. der Entwicklung der einzelnen Ämter bzw. amtsfreien Gemeinden. Während im Kreisdurchschnitt die Einwohnerzahl in 2030 in der neuen Prognose um ca. 3,5 % über der Einwohnerzahl der Prognose 2013 liegt, liegen die 2017er-Werte in Großhansdorf, Ahrensburg, Bad Oldesloe und Barsbüttel nur um weniger als 2,5 % über den 2013er-Werten. In Bargteheide weist die aktuelle Prognose für 2030 sogar einen geringeren Bevölkerungsstand aus als die alte Prognose. Gleichwohl wächst der überwiegende Teil der genannten Gemeinden immer noch überdurchschnittlich stark zwischen 2014 und 2030 (vgl. Abb. 41).

Eine Ursache für diese im Vergleich zum Kreisdurchschnitt schwächeren Zuwächse zwischen den 2013er- und 2017er-Prognosewerte liegt in den der aktuellen Prognose zugrunde gelegten Rückmeldungen der Gemeinden zu den geplanten Wohnungsbauvorhaben. Darüber hinaus wirken sich z.T. auch die angesetzten Flächenpotenziale begrenzend auf die Entwicklung aus.¹¹ Dies führt dann letztlich u.a. auch dazu, dass in der neuen Prognose u.a. auch für eher peripherere Ämter ein überdurchschnittlich stärkeres Wachstum im Vergleich zur Prognose 2013 ermittelt wurde.

Abb. 41: Vergleich der Prognosen 2013 und 2017 – Bevölkerungsentwicklung Ämter

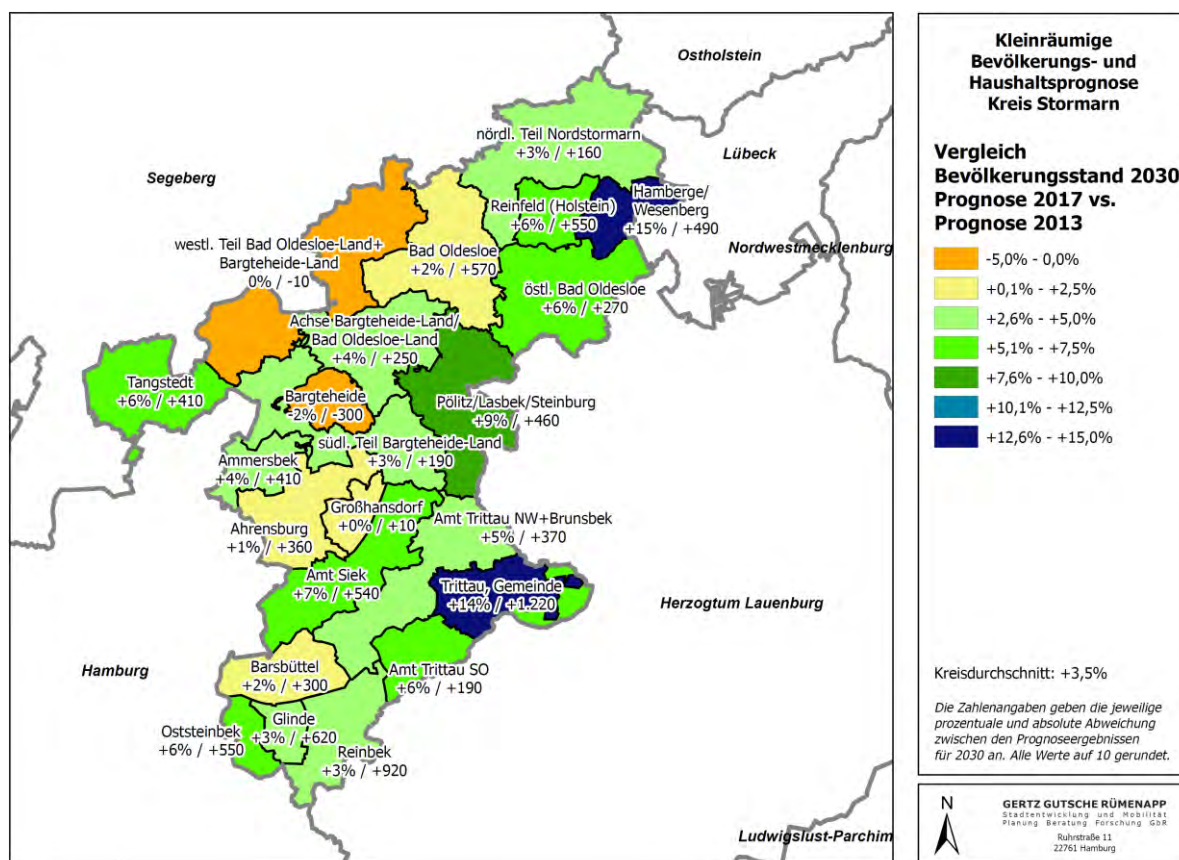
	Prognose 2013			Prognose 2017			Vergleich der Bevölkerungsstände 2030	
	Bevölkerungsstand 2014	Bevölkerungsstand 2030	Relative Entwicklung	Bevölkerungsstand 2014	Bevölkerungsstand 2030	Relative Entwicklung	Relativ	Absolut
			2014-2030			2014-2030		
Ahrensburg	32.007	34.111	7%	31.602	34.470	9%	1%	360
Bad Oldesloe	24.530	25.471	4%	24.699	26.044	5%	2%	570
Bargteheide	15.802	17.368	10%	15.863	17.068	8%	-2%	-300
Barsbüttel	12.104	12.824	6%	12.278	13.129	7%	2%	300
Glinde	17.376	18.460	6%	17.991	19.084	6%	3%	620
Großhansdorf	9.447	9.991	6%	9.318	10.002	7%	0%	10
Oststeinbek	8.638	8.727	1%	8.791	9.275	6%	6%	550
Reinbek	26.486	26.925	2%	26.710	27.845	4%	3%	920
Reinfeld (Holstein)	8.725	8.829	1%	8.878	9.374	6%	6%	550
Tangstedt	6.365	6.470	2%	6.441	6.878	7%	6%	410
Ammersbek	9.738	9.825	1%	9.669	10.234	6%	4%	410
Bad Oldesloe-Land	10.939	11.026	1%	11.101	11.752	6%	7%	730
Bargteheide-Land	14.163	14.629	3%	14.249	15.021	5%	3%	390
Nordstormarn	10.484	10.581	1%	10.599	11.269	6%	6%	690
Siek	9.889	9.660	-2%	10.178	10.356	2%	7%	700
Trittau	17.633	18.414	4%	18.338	20.032	9%	9%	1.620
Gesamt	234.326	243.311	3,8%	236.705	251.835	6,4%	3,5%	8.520

¹¹ vgl. Kreis Stormarn / BPW 2015

Darüber hinaus schlagen sich vor allem auch die z.T. deutlich stärkeren Steigerungen der Bevölkerungszahl in den letzten Jahren in einer überdurchschnittlich höheren Bevölkerungszahl in der aktuellen Prognose nieder (z.B. Trittau, Siek),

Auch in dem nachfolgend dargestellten Vergleich der Bevölkerungszahlen für 2030 aus den beiden Prognosen 2013 und 2017 auf der 2. Raumebene werden die oben erläuterten Effekte noch einmal deutlich. Darüber hinaus zeigt sich vor allem die sehr stark positiven Abweichungen in den Gemeinden Trittau sowie Hamberge/Wesenberg, die bereits in den vergangenen Jahren überdurchschnittlich stark gewachsen sind und für die aufgrund der Rückmeldungen der Ämter und der vorhandenen Flächenpotenziale auch weiterhin von einem überdurchschnittlichen Wachstum ausgegangen werden muss (vgl. Abb. 42).

Abb. 42: Vergleich der Prognosen 2013 und 2017 – 2. Raumebene



Kartengrundlage: © GeoBasis-DE / BKG 2016

Hinsichtlich der Entwicklung der Zahl der Privathaushalte stimmen der Prognosewert für 2030 der alten Prognose 2013 mit dem der aktuellen Prognose weitgehend überein (Prognose 2013: 119.600 Haushalte – Prognose 2017: 120.000 Haushalte). Allerdings ging die alte Prognose für den Zeitraum 2014/2015 bei einer geringeren Bevölkerungszahl von einer bereits etwas höheren Haushaltszahl und damit für die Entwicklung bis 2030 von einem etwas geringeren Wachstum der Haushaltszahlen aus. Dieser geringe Unterschied dürfte in erster Linie auf die unterschiedliche Datenbasis bei der Haushaltsberechnung zurückzuführen sein.

Hinsichtlich des zusätzlichen Wohnraumbedarfs ging die Prognose 2013 für den Zeitraum 2011-2030 von einem Wert von ca. 15.700 Wohneinheiten inkl. 4.600 Wohneinheiten für Ersatz- und Nachholbedarf und Mobilitätsreserve aus. Nach der aktuellen Prognose ergibt sich

unter Berücksichtigung der von Staatskanzlei/Statistik Nord ermittelten Mobilitätsreserve ein annähernd gleicher Bedarfswert (15.600 Wohneinheiten bestehend aus 10.200 Wohneinheiten demographisch bedingter Zusatzbedarf + 3.200 Wohneinheiten Ersatzbedarf + ca. 2.200 Wohneinheiten Mobilitätsreserve). Es ist dabei allerdings zu berücksichtigen, dass sich dieser gleiche Bedarf aufgrund der stärkeren Zuzüge in den Kreis auf einen um drei Jahre kürzeren Zeitraum bezieht.

9. Fazit

Die Ergebnisse der vorliegenden Aktualisierung der kleinräumigen Bevölkerungs- und Haushaltsprognose für den Kreis Stormarn bis zum Jahr 2030 lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Der Bevölkerungsanstieg im Kreis Stormarn wird sich auch bis zum Jahr 2030 weiter fortsetzen. U.a. aufgrund des Flüchtlingszuzugs verläuft dabei das Bevölkerungswachstum vor allem in den ersten Prognosejahren bis ca. 2017/2018 sehr dynamisch. Im Anschluss ist von einem deutlich geringeren Wachstumstempo auszugehen.
- Bestimmender Faktor der Bevölkerungsentwicklung bleiben die hohen Wanderungsgewinne, die über den gesamten Prognosehorizont die natürlichen Bevölkerungsverluste überkompensieren können.
- Neben den Bevölkerungsrückgängen wird die weitere Entwicklung vor allem durch deutliche Veränderungen der Altersstruktur geprägt sein, d.h. die Bevölkerung wird insgesamt merkbar älter werden.
- Innerhalb des Kreisgebiets sind die höchsten Bevölkerungsanstiege in den Kommunen entlang der Achse Hamburg-Ahrensburg-Bad Oldesloe, in den unmittelbar an Hamburg angrenzenden Kommunen sowie in der Gemeinde Trittau zu erwarten. Darüber hinaus weisen im Einzugsbereich der ebenfalls weiterwachsenden Hansestadt Lübeck die Stadt Reinfeld sowie einzelne Gemeinden des Amtes Nordstormarn ein überdurchschnittlich hohes Bevölkerungswachstum aus.
- In den abseits der Achsen gelegenen Gemeinden ist dagegen mit einem meist nur unterdurchschnittlichen Bevölkerungswachstum zu rechnen. In diesen Bereichen kann es in einzelnen Gemeinden auch zu Bevölkerungsverlusten kommen.
- Die Zahl der Privathaushalte wird noch stärker als die Einwohnerzahl ansteigen.
- Die Zahl kleinerer und älterer Haushalte nimmt zu – größere Haushalte werden hingegen weniger.
- Aus der Entwicklung der Zahl der Haushalte resultiert ein demographisch bedingter zusätzlicher Wohnraumbedarf im Kreis von ca. 10.200 Wohneinheiten im Maximum bis zum Jahr 2030.
- **Die diesbezüglichen Grundannahmen der „Anpassungsstrategie für den Siedlungs- und Wohnungsbau im demographischen Wandel im Kreis Stormarn“ sind damit als weiterhin gültig anzusehen.** Vor dem Hintergrund der von einzelnen Kommunen berichteten deutlichen Nachverdichtung durch den Abriss von Bestandsgebäuden und anschließendem verdichtetem Neubau erscheint jedoch eine Ergänzung der Anpassungsstrategie um dieses Marktsegment sinnvoll.
- Unter Berücksichtigung eines Ersatzbedarfs von ca. 3.200 Wohneinheiten ergibt sich damit für den Zeitraum 2015 bis 2030 ein Wohnungsneubaubedarf von ca. 13.400 Wohnungen. Für eine anzustrebende Mobilitätsreserve würden darüber hinaus weitere ca. 2.200 Wohneinheiten benötigt.
- Entsprechend des zeitlichen Verlaufs der Bevölkerungsentwicklung steigt auch der zusätzliche Wohnraumbedarf vor allem in den ersten Prognosejahren sehr stark an. Ab 2020 und 2025 schwächt sich die Dynamik des Bedarfszuwachses jeweils etwas ab. Gleichwohl ist über den gesamten Prognosezeitraum von einer kontinuierlichen Zunahme des demographisch bedingten zusätzlichen Wohnraumbedarfs auszugehen.

10. Quellenverzeichnis

Kreis Stormarn / BPW 2015

Kreis Stormarn und BPW baumgart+partner – Stadt- und Regionalplanung: Anpassungsstrategie für den Siedlungs- und Wohnungsbau im demographischen Wandel im Kreis Stormarn. Abschlussbericht. Bremen 2015

empirica 2017

empirica ag: Wohnungsmarktprognose 2030 für Schleswig-Holstein – Endbericht. Berlin, 09.06.2017

GGR 2013

Gertz Gutsche Rügenapp GbR (GGR): Kleinräumige Bevölkerungs- und Haushaltsprognose für den Kreis Stormarn. Schlussbericht. Hamburg/Berlin, 2013

StK SH / Statistik Nord 2016

Staatskanzlei Schleswig-Holstein – Landesplanung und Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein: Annahmen und Ergebnisse der Bevölkerungsvorausberechnung 2015 bis 2030 für die Kreise und kreisfreien Städte in Schleswig-Holstein einschließlich Modellrechnungen zu Haushalten und Erwerbspersonen – Vorausberechnung des Statistikamtes Nord im Auftrag der Staatskanzlei Schleswig-Holstein, Landesplanung. Kiel/Hamburg. Juni 2016

Statistik Nord 2015

Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein: Bevölkerungsentwicklung 2015 bis 2035 – Bericht A I 8 – j 15 SH vom 07.09.2015

Statistik Nord 2016

Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein: Bevölkerungsentwicklung in den Kreisen und Kreisfreien Städten Schleswig-Holsteins bis 2030 – Bericht A I 8 – j 16 SH vom 16.11.2016